Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung.

No. 383. Morgen-Ausgabe. — Verlag von Eduard Trewendt. — **Freitag den 19. August 1859.**

Bulletin. Se. Majestät haben auch diese Nacht einen ruhigen und erquickenden Schlaf gehabt, dessen Einfluß auf den Zustand der Kräfte nicht zu verkennen ist.
Sanssouci, den 18. August, Vormittag 9 Uhr.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115¾. Neueste Anleihe 102¾. Schles. Bank-Verein 77½ B. Commandit-Anth. 94 B. Köln-Minden 130¼. Freiburger 85 B. Oberschles. Litt. A. 112½ B. Oberschles, Litt. B. 107 B. Wilhelmsbahn 37½. Rhein. Aktien 81½ B. Darmstädter 77¼. Dess. Bank-Aktien 29½ B. Oesterr. Kreditaktien 89¾. Oesterr. National-Anleihe 66½. Wien 2 Monate 83½. Mecklenburger 48¼. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 144½. Tarnowitzer 37. — Matter, still.

Berlin, 18. August. Roggen: nachgebend. August 35¾, September-Oktober 36¾, Oktober-November 37, Frühjahr 38¼. — Spiritus: ruhiger. August 21, September-Oktober 15⅓, Oktober-November 15⅙, Frühjahr 15½. — Rüböl: flauend. August 10⅜, September-Oktober 10⅝, Oktober-November 10½.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. August. Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute Abends ab. Briefe aus Rom melden nochmals die Entlassung des Kardinals Antonelli.

Triest, 17. August. Gestern Abend brach auf dem österreichischen Dreimaster „Meotide" in der Sacchetta Feuer aus, welches wegen des heftigen Windes leicht hätte gefährlich werden können, aber durch die Bemühungen des Hafenamtes und der Lloyddampfer rasch gelöscht wurde.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 382 (gestriges Mittagbl.).

Die pariser Feste.

Die italienische Armee hat zu ihren vielen Strapazen noch eine mehr hinzufügen müssen: die Triumphreise durch Paris.

Die guten Pariser haben den blumenbekränzten Regimentshund der Zuaven beklatscht und die goldstrahlenden Marschälle; die pluderhosigen Turcos, diese Neophyten der Civilisation, und den Kaiser selbst, den Propheten derselben; vor allen Dingen aber die armen Verwundeten, welche ihr Blut vergossen für... Ja wofür denn? Nicht für das Vaterland, nicht für die Freiheit, nicht für eines der hohen Güter des Lebens; sie wissen selbst nicht wofür, und Niemand weiß es, außer dem Einen, der jetzt ihre kommandirten Zurufe empfängt, aber bleicher und verschlossener aussieht wie gewöhnlich. Vielleicht weil er den Gedanken erwägt, welchen ihm die „Times" zuraunt (s. London), vielleicht daß er über die Verächtlichkeit dieser jubelnden Menge seine Glossen macht, dieser Menge, welcher gleichwohl ein Bewußtsein ihrer Erbärmlichkeit aufdämmert.

Dem glänzenden militärischen Schauspiel gegenüber, welches Paris darbietet, erinnert der Chroniqueur der **Revue des deux mondes** an den Witz Pascal's, welcher sagte: Cäsar war schon zu alt und gesetzt, um die Welt erobern zu wollen. So etwas paßte sich höchstens für einen jungen Menschen wie Alexander — und frägt, ob unsere Welt noch nicht reif genug sei für einen dauernden Frieden.

Und inmitten der Siegeshymnen erinnert er daran, daß die Stimmen aller Verständigen gegen den Krieg gewesen waren, und — da der Unverstand sich jetzt schon wieder laut genug macht, um heut mit England, morgen mit Belgien oder mit Deutschland anzuzetteln, frägt er: ob es denn keine Garantien der Völker gegen die blutigen Gelüste eines Einzelnen gäbe?

Es giebt aber in der That zwei Garantien, unter welchen die Ordnung und der Frieden sich wieder befestigen können: die der inneren Verfassung der verschiedenen europäischen Staaten und das Konzert dieser Staaten unter einander hinsichtlich der internationalen Beziehungen.

Die Annahme des constitutionellen Regime's von Seiten der Großmächte würde dem schlechten Ehrgeiz des Individuums die sicherste Schranke setzen, weil die öffentliche Debatte die falschen Scheingründe zerstören müßte, und die Erfahrung selbst hat Frankreich gelehrt, welche Garantie des Friedens in dem constitutionellen System liegt. Aber der Liberalismus hat noch zu viele Gegner, als daß man sich nicht nach der zweiten Garantie umsehen sollte, welche uns fast ein halbes Jahrhundert den Frieden bewahrte.

Europa besteht aus einem System unabhängiger Staaten; aber es giebt allgemeine Verhältnisse, deren Regelung eine Art von Collectiv-Organismus erheischt, und welcher 45 Jahre lang durch das sog. „europäische Konzert" dargestellt ward, in Folge dessen alle großen Angelegenheiten, aus welchen eine Aenderung der Territorialverhältnisse oder der Staatenbildung entsprang, der gemeinschaftlichen Berathung und Entscheidung der fünf Großmächte unterlagen.

Die Erfindung des „localisirten Krieges" ist das traurige Verdienst unserer Tage und unserer durch den ekelsten Materialismus gehegten Kurzsichtigkeit.

Diese Garantie des Friedens, durch den Krimkrieg erschüttert, ist durch den italienischen Krieg völlig beseitigt worden, und die in Folge dessen eingetretene Verwirrung nöthigt Jedem das Bewußtsein einer Unsicherheit aller Verhältnisse auf, welches hinwiederum jeden Staat zwingt, in vermehrter Rüstung Sicherheit einzig und allein bei sich selbst zu suchen.

Soll — kann dieser Zustand dauern? Ist die Welt wieder kindisch geworden, um der Jugend eines Alexander zur Kriegsbeute zu dienen; oder sind wir gesetzte Leute, ist unser Urtheil reif genug, um uns dem individuellen Ehrgeiz nicht aufopfern zu lassen, zumal uns die Erfahrung die Garantien an die Hand giebt, welche uns vor den Ausschweifungen des militärischen Despotismus schützen können.

Uebrigens ist es ein merkwürdiges Zusammentreffen der Verhältnisse, daß das Problem des europäischen Friedens zugleich der Inhalt der italienischen Frage ist.

Eine vernünftige Lösung derselben ist auch nur denkbar unter den zwei Bedingungen, daß den italien. Staaten eine constitutionelle Verfassung zu Theil werde und daß die neuen Einrichtungen unter die Garantie der Großmächte gestellt werden.

Es scheint also, daß die italienische Frage zum Prüfstein für politische Reife der Gegenwart werden sollte.

Ist dies der Fall, dann sind die Aussichten in die Zukunft trübe genug.

Preußen.

♆ **Berlin,** 17. August. [Zur deutschen Einigkeit.] Die letzte Krisis hat manches Curiosum innerhalb des Bundes zu Tage gefördert, das nicht vergessen werden, sondern seine Folgen haben wird. Hannover und Kurhessen haben sich geweigert, einige Telegraphendrähte durch ihr Gebiet ziehen zu lassen, um den Verkehr zwischen Berlin und den preußischen Truppenaufstellungen am Niederrhein zu erleichtern. Die hannoversche Regierung, welche es bedauert, den Steuerverein aufgelöst zu haben, welche die rheinischen und westfälischen Steinkohlen durch ihren Eisenbahntarif von dem Vertriebe nach Osten ausschließt, welche die Verbindung des preußischen Kriegshafens an der Jahdemündung mit der Köln-Mindener Bahn nicht zuläßt, hat ihren Lohn rasch erhalten. Die von dem Abgeordneten Bennigsen angeregte Agitation zu Gunsten einer starken Centralgewalt, die Preußen übertragen werden müsse, eine Agitation, die in allen hervorragenden Städten und selbst in dem so begünstigten und von oben herab protegirten Harburg glänzend reüssirt, ist die schwerste Kränkung und bitterste Strafe, die der hannoverschen Regierung angethan werden konnte, die sie aber für ihr Benehmen eben so reichlich verdient hat, als es ihr nicht gelingen wird, sich durch das fleißige Kokettiren mit der Sache Holsteins und Lauenburgs einen besseren Namen zu verschaffen. Viel bedenklicher in ihren Wirkungen ist Würtembergs einseitige und rücksichtslose, wenn auch formell gestattete Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbotes nach Schluß des Krieges. In Folge dessen hat Preußen an Baden und Hessen die Aufforderung gerichtet, keine Pferde ins Würtembergische mehr hineinzulassen und sich in Betreff dieses Artikels gegen das Königreich völlig abzusperren. Darüber ist man nun in Stuttgart sehr erbittert und verlangt, daß Preußen so viel Courtoisie hätte haben müssen, um dergleichen nicht hinter Würtembergs Rücken anzuordnen. Welche Zustände!

Morgen erwartet man in Wien wichtige Kundgebungen; doch wäre es Thorheit, auf einen Systemwechsel zu hoffen. Daß Bach seine Entlassung erhalten, wird uns heute zuverlässig bestätigt. Von Wien aus ist es offiziell noch immer nicht gemeldet; doch erinnert man sich wohl, wie lange es dauerte, bis Buol's Entlassung publicirt wurde. — Der Regent soll am 20. d. M. nach Ostende abreisen.

[Zur Tages-Chronik.] Se. k. H. der Prinz Friedrich ist gestern Nachmittag von Warmbrunn zurückgekehrt und begab sich heute Vormittag nach Sanssouci, um sich nach dem Befinden Sr. Majestät zu erkundigen und Sr. k. Hoh. dem Prinzen-Regenten, so wie den anderen Mitgliedern der königlichen Familie Besuche abzustatten. — J. k. H. die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin wird dem Vernehmen nach, in Folge der besseren Nachrichten von dem Befinden Sr. Maj. erst in einigen Tagen von Doberan nach Sanssouci zurückkehren. — Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor ist gestern Abend nach Prag abgereist. — Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, hat sich nach Kösen begeben, um seiner dort weilenden Familie einen kurzen Besuch zu machen. — Der Präsident des k. österreichischen obersten Gerichtshofes Geh. Rath Frhr. v. Krauß ist auf der Rückkehr von Helgoland hier eingetroffen. — Der kaiserl. russische Wirkliche Staatsrath Fürst v. Souwaroff ist von Petersburg, der General-Lieutenant a. D. v. Wenzel von Teplitz, und der königl. sächsische Regierungs-Rath Frhr. v. Beust von Bautzen hier angekommen. — Der königl. hannoversche Geheime Legationsrath und außerordentliche Gesandte am großbritannischen Hofe, Graf v. Kielmannsegge, ist nach Hamburg, der kaiserl. russische Generalmajor im Ingenieur-Corps, v. Rachette, nach Goslar, und der königl. schwedische Generalmajor v. Nordin nach Stockholm abgereist.

Wir haben kürzlich eine von mehreren Blättern gleichlautend gebrachte Notiz abgedruckt, nach welcher die Provinzialbehörden zur Aeußerung über die Ausführung des in der Verfassung in Aussicht gestellten Unterrichtsgesetzes aufgefordert worden seien. Die bezüglichen Blätter fügten hinzu, daß hiermit ein weiterer Schritt zur Trennung der Kirche und Schule beabsichtigt wäre. Wir erfahren jetzt, daß die an die Provinzial-Behörden gelangten Aufforderungen lediglich die Schuldotationsfrage zum Gegenstande haben, und die hieran geknüpfte Auslegung ohne allen Grund sei.

Die „Königsb. H. Ztg." vermuthet, daß die Regierung den schon häufig angeregten Plan, die zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Individuen zu deportiren, wieder in Aufnahme genommen hat. Das Blatt sagt: „Die Direction der Strafanstalt zu Rhein ist aufgefordert worden, ein Verzeichniß aller derjenigen Sträflinge einzureichen, welche noch über zehn Jahre zu sitzen haben, und deren Constitution eine längere Seereise überdauern könnte. Man spricht davon, daß die holländische Regierung sich bereit erklärt habe, ein Stück Land zur Gründung einer Colonie abzutreten." Wir bemerken hierzu, daß man in maßgebenden Kreisen von einer solchen Intention der Regierung, also auch von den betreffeuden Unterhandlungen mit der holländischen Regierung nichts weiß. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 15. August. [Die kurhessische Verfassungsfrage.] Den „Hamburg. Nachrichten" wird aus Kassel geschrieben, der Kurfürst habe sich vor seiner Abreise nach Scheveningen mit den betreffenden Anträgen des Bundestagsausschusses über die kurhessische Verfassungsangelegenheit durchweg einverstanden erklärt; für diese unerwartete Nachgiebigkeit des Kurfürsten (meint der kasseler Correspondent weiter) müßten „ganz besondere" Anlässe vorgelegen haben. Wir sind nicht in der Lage, die Nachricht, ob der Kurfürst sich für die erwähnten Ausschußanträge wirklich günstig ausgesprochen hat, bestätigen zu können; sollte dem wirklich so sein, so haben in keinem Falle „ganz besondere" Anlässe vorgelegen, sondern eben nur der einfache Umstand, daß die Ausschußanträge keineswegs in liberalem Sinne ausgefallen sind, wie jüngst die Zeitungen fälschlich berichteten. Wir halten die Herstellung des richtigen Sachverhältnisses schon um deswillen für geboten, weil man hier vermuthet, daß der preußische Gesandte gegen die Ausschußanträge stimmen dürfte, und es dann mit Recht einen bösen Eindruck machen würde, so lange das Publikum (irregeführt durch jene Zeitungsangaben) in dem Wahne lebte, die Anträge des Ausschusses seien wirklich liberal. (H. N.)

Stuttgart, 14. August. [Die Standesherren.] Man schreibt dem „Schw. M.": In einigen Blättern ist bereits von einer neuen Vereinbarung zwischen Regierung und Standesherren die Rede, wovon dem Bundestage seitens der würtembergischen Regierung Anzeige gemacht worden sei. Sicherem Vernehmen nach verhält sich die Sache folgendermaßen: Auf die Reklamation der Standesherren beim Bunde ist seiner Zeit die Vereinbarung erfolgt, die der Minister des Innern, Frhr. v. Linden, als Bevollmächtigter der Regierung und Fürst Karl zu Oettingen-Wallerstein als Bevollmächtigter der Standesherren abgeschlossen und unterzeichnet haben und woraus die Gesetzesentwürfe hervorgingen, die den Kammern vorgelegt wurden und die im Lande vielfache Mißstimmung hervorriefen, da man die Ansprüche der Standesherren viel zu hoch und lästig fand. Dennoch waren letztere eben so wenig zufrieden damit wie das Volk. Fürst Wallerstein behauptete, die Gesetzentwürfe enthalten nicht Alles, was den Standesherren in der Vereinbarung zugesagt sei, und die Regierung wäre verpflichtet gewesen, die Vereinbarung selbst den Ständen zur Genehmigung vorzulegen, während das Weitere Sache der Vollziehung gewesen wäre. Die Regierung bestritt dies, als nirgends in der Vereinbarung erwähnt, weshalb es ihre Sache sei, wie sie die Bestimmnngen der Vereinbarung verwirklichen wolle, wie sie auch bestritt, daß diese Bestimmungen durch an die Stände gebrachte Gesetzentwürfe alterirt seien. Daraus neue Klage des Fürsten von Wallerstein beim Bunde und in Folge dessen Suspendirung der Berathung der Gesetzentwürfe bei den Ständen, wo die Sache noch unerledigt liegt, während eine im Lande angeregte Agitation gegen diese Gesetzentwürfe viele Kundgebungen gegen dieselben hervorgerufen hat. Da auf diesem Wege nichts zu erreichen war, traten die Standesherren in neue Unterhandlungen mit der Regierung ein, und es wurde nun dem Herrn Minister v. Linden auf sein Ansuchen noch ein weiterer Kommissär in der Person des Geheimraths Präsidenten Freiherrn v. Neurath beigegeben, während auch die Standesherren dem Fürsten v. Wallerstein noch die Fürsten von Hohenlohe-Langenburg und von Waldburg-Wolfegg, so wie den Grafen v. Rechberg an die Seite gaben. Durch diese ist nun eine neue Vereinbarung zwischen Regierung und Standesherren abgeschlossen und dem Bunde davon Mittheilung gemacht worden, weil die Sache dort als Reklamation anhängig ist. Diese Vereinbarung ist also nur eine Ergänzung oder vielmehr Erläuterung der früheren und soll namentlich darin von der ersten abweichen, daß weniger bestimmt darin ausgedrückt ist, daß nur die ganze Annahme oder Verwerfung acceptirt werde, vielmehr soll den Beschlußfassungen der Kammern und allenfallsigen Modifikationen eher einiger Spielraum gelassen sein. Diese Angelegenheit nun — die indeß, wie vorauszusehen, lebhafte Opposition hervorrufen wird — so wie die beabsichtigte Abänderung der Gemeindeordnung und einiges Andere soll Veranlassung geben, daß der Landtag zum Herbste berufen und dann geschlossen werden wird, nachdem er schon über seine gesetzliche Zeit beisammen war und daher ein neuer ständischer Ausschuß zu erwählen ist.

Hannover, 16. August. [Berichtigung.] Die „N. H. Ztg." erklärt die Nachricht, Hannover habe die Ausweisung des bekannten Dr. Benfey, welcher sich in Rudolstadt zum Gebrauche der Fichtennadelbäder aufhalte, verlangt, für durchaus unwahr. Demgemäß könne auch von einer Ablehnung des Ansuchens durch die rudolstädter Regierung nicht die Rede sein.

Oesterreich.

± **Wien,** 17. August. [Zur Tageschronik.] Mit allerhöchstem Handschreiben vom 15. August d. J. wurde der Landespräsident in Krakau, Präsident der Finanz-Landesdirektion und der Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission, Graf Heinrich Clam-Martinitz, auf seine Bitte dieser ihm anvertrauten Aemter in Gnaden enthoben und ihm seiner eifrigen Dienstleistungen halber das Kommandeurkreuz des Leopoldordens verliehen.

Fürst Richard Metternich wird längere Zeit, wie es heißt, bis zum Schlusse der züricher Konferenzen in Paris verbleiben. Vorgestern ist dessen Gemahlin nach der französischen Hauptstadt abgereist.

Der persische General David Khan, welcher einige Zeit hier verweilte, ist der Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Schah von Persien, welchem das Großkreuz des Stephans-Ordens in prachtvoller Brillantendekoration beiliegt.

Simon Freiherr v. Sina hat den Betrag von 20,000 Fl. mit der Widmung dargebracht, daß hievon 10,000 Fl. an Wittwen und Waisen der Gefallenen, 5000 Fl. an verwundete Krieger vertheilt und 5000 Fl. zur Anschaffung künstlicher Gliedmaßen für Verstümmelte verwendet werden sollen.

Das 3. Armeekommando, das bisher in Wien etablirt gewesen, wird am 20. d. M. mit seinen Organen wieder den früheren Sitz in Ofen nehmen.

Im Finanzministerium sind bereits Vorarbeiten gemacht worden, welche darauf abzielen, die Grundsteuer in Oesterreich zu einer größern Ertragsfähigkeit auszubilden und zu diesem Zwecke das System der Postulate wieder einzuführen, wonach den Provinzialständen die Vertheilung des Steuerbetrages in den einzelnen Distrikten obzuliegen hätte.

Italien.

[Die Pläne der Mazzinisten.] Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Was die Pläne der Mazzinisten anbetrifft, so erfahren wir aus einem Artikel: „Das Ziel der „Italiener“, den ein belgisches Blatt mit der Bemerkung bringt, es gebe theils einen Auszug, theils eine wörtliche Uebersetzung eines Artikels von Mazzini, daß dieser Zweck nicht auf das Bedürfniß, „besser zu leben“, also nicht auf das materielle, volkswirthschaftliche und administrative Verbesserungen gerichtet, also keine sozialistische Frage sei; daß das Ziel der Italiener, das heißt der wie Mazzini spekulirenden, noch weniger die Bildung eines mächtigen norditalienischen Königreichs, „dieses Zieles der politischen Literaten, der scheuen Nützlichkeits-Politiker und Hofschranzen des Hauses Savoyen“, sei; das Ziel der Italiener sei auch kein Staatenbund, weder eine Konföderation unter einem französischen, noch eine unter einem österreichischen Protektor; das Ziel der Italiener sei einzig und allein „Italien selbst, die National-Einheit, die Gründung eines freien italienischen Vaterlandes von den Alpen bis zum italienischen Meere“; wie 1848 gelte es 1859, „aus der Siebenstaaterei Einen Staat zu machen.“ Hierüber seien alle Italiener einig; auch fehle es den Italienern nicht an Wünschen, noch an Muth, Ausdauer und Opferwilligkeit, wohl aber an der — „Logik der Revolution.“ Diese Logik fordert nach mazzinischem Rezepte: Italien einig und frei; Nationalkampf, um dies zu erlangen; National-Souverainetät, ausgeübt bis zur Beendigung des Kampfes zur Konstituirung derselben.“ Aus den Verstößen gegen diese Logik leitet Mazzini „die jetzige Ungewißheit, den Verrath von Villafranca, die falsche Position, in der sich seit der königl. Ablehnung die Bevölkerungen Mittel-Italiens befinden“, her; man müsse nicht dabei stehen bleiben, zu rufen: „Krieg gegen Oesterreich!“ sondern: „Der Papst, der König von Neapel sind Feinde der italienischen Nationalität, wie die Oesterreicher, und die Franzosen in Rom sind uns so gut, wie die Oesterreicher in Venedig oder Mailand, im Wege; man darf niemals die Freiheits- von der Unabhängigkeits-Frage trennen. Italien hat also zunächst Europa zu überzeugen, daß National-Unabhängigkeit und National-Einheit sein fester Wille sei, und es hat diesen Entschluß ins Werk zu setzen.“ Zu dem Zwecke schlägt Mazzini zunächst vor: „Eine einzige Regierung muß Toskana, Modena, Parma, Bologna und die Romagna umfassen; ein einheitliches Militär-Kommando oder ein Kriegs-Ausschuß soll die Vertheidigung vorbereiten und alle Streitkräfte, die regulären wie die unregulären, an zwei oder drei strategischen Punkten zusammenziehen; das Volk soll bewaffnet werden.“ Im Toskanischen soll eine National-Versammlung zusammenberufen werden, die ganz Italien um sich schaaren und Piemont zur Wiederaufnahme des Krieges auffordern soll. Der Schluß des Mazzini'schen Aufrufes lautet: — Auf, Italiener! Im Namen des Vaterlandes, der Freiheit, der Ehre! Oder hätte etwa nur noch das Wort eines Despoten die Kraft, eure Begeisterung zu entflammen?“

Schweiz.

Zürich, 13. August. [Konferenz.] Aus Wien sind in den letzten Tagen noch zwei den Bevollmächtigten Oesterreichs beigegebene Hilfsarbeiter hier eingetroffen, nämlich der Ministerialsekretär v. Salzmann vom Finanzministerium für die Spezialität der Finanzfrage, und der Major vom Generalstabe von Wlasits für die Regelung der Grenzfrage. Es befinden sich somit hier von Seite Oesterreichs: Graf Colloredo, Geh. Rath, erster Bevollmächtigter; Freiherr von Meysenbug, zweiter Bevollmächtigter; Herr von Hoffmann, Legationsrath; Baron von Werner, Hofkanzlist; Herr von Salzmann, Ministerialsekretär im Finanzministerium, und endlich Major von Wlasits vom Generalstabe; von Seite Frankreichs: Baron von Bourqueney, Botschafter, erster Bevollmächtigter; Marquis von Banneville, zweiter Bevollmächtigter; Herr Armand und Marquis de Caumont la Force, französische Gesandtschafts-Sekretäre; endlich von Seite Sardiniens: Ritter des Ambrois de Nevache, erster Bevollmächtigter; Kommandeur Jocteau, zweiter Bevollmächtigter; Ritter de Nigra, vom sardinischen Ministerium des Auswärtigen; Graf de la Tour, sardinischer Gesandtschaftssekretär (von Bern), und endlich Ritter de Veillet, vom Ministerium des Auswärtigen in Turin.

Frankreich.

Paris, 15. August. Allgemein fiel die verdrossene Miene des Marschalls Mac Mahon auf, obgleich ihm allgemein ein Empfang zu Theil wurde, der zum mindesten hinter dem des Kaisers selbst nicht zurückstand. Er dankte nur sehr flüchtig und anscheinend gezwungen den Huldigungen, welche ihm längs des ganzen Weges dargebracht wurden. Die Ursache davon ist, wie man aus guter Quelle vernimmt, die, daß der Sieger von Magenta sich sehr nachdrücklich gegen eine solche Empfangsfeier ausgesprochen hatte. Die Armee werde dadurch wie bei einem Spektakel-Stücke dem Volke vorgeführt, und die Marschälle und Generale seien in der Lage von Schauspielern, die je nach der Willkür der Menge beklatscht oder ausgepfiffen werden könnten. Diese Gründe haben namentlich in dem Munde eines Mannes Gewicht, der weniger als irgend einer seiner Kollegen das letztere Schicksal zu befürchten hatte. — Der gestrige Toast des Kaisers auf die Armee kann wohl nicht als das erwartete Friedens-Manifest angesehen werden. Er enthielt in diesem Falle wenig Beruhigendes, was man nicht schon während der ganzen Periode der Unruhe besessen hätte, und der letzte Satz, welcher auf das Große anspielt, was Frankreich nach seinen bisherigen Leistungen zu vollbringen im Stande wäre, wenn irgend etwas seine Unabhängigkeit bedrohte, ist geeigneter, neue Unruhen heraufzubeschwören, als die alten zu beseitigen. Denn man sagt sich allgemein: Ist denn die Unabhängigkeit Frankreichs von außen oder gar von innen bedroht, daß der Kaiser gerade bei dieser Gelegenheit, seinen Marschällen und Generalen gegenüber, einer solchen Eventualität gedenkt?

Großbritannien.

London, 15. August. [Kritik der pariser Schauspiele.] Die „Times“ bespricht die Feste in Paris. Sie gönnt Napoleon den Triumph des Tages und die enthusiastischen Zurufe der für militärischen Ruhm und glanzvolle Feste so empfänglichen Bevölkerung der französischen Hauptstadt, bedauert aber, daß dort dem Triumphator keine Stimme an das Ohr schlage: „Bedenke, daß du sterblich bist.“ Welche noch größere Triumphe habe nicht der Oheim auf eben diesen Plätzen gefeiert, wenn dieser nicht aus einem Feldzuge heimkehrte, den ein plötzlich abgeschlossener Compromiß beendet hatte, sondern aus einer eroberten europäischen Hauptstadt und nach der Auferlegung eines Friedens, der eine unbedingte Unterwerfung des Feindes enthielt. „Gedachte Napoleon III. dessen, so erinnerte er sich auch, daß alle die festlichen Bewillkommnungen und alle die begeisterten Zurufe und die ganze getreue Armee, die so große Dinge vollbracht hatte, nicht im Stande waren, das Glück nur für ein einziges Menschenleben an den Kaiser zu fesseln. Er konnte dann nicht vergessen, wenn auch die ihn umwogende Menge es vielleicht vergessen hat, daß zwischen jenen Tagen der großen Siege und der heutigen Feier der kaiserliche Held als Gefangener starb, und daß sein Sohn lebte und starb in der Gefangenschaft Oesterreichs. Er mußte sich erinnern, daß zwischen Napoleon I. und Napoleon III. drei Monarchen anderen Stammes und die Würdenträger einer Republik in diesen Räumen recht oft von lange wiederhallenden Zurufen derselben Bevölkerung begrüßt worden sind, und daß Frankreich auch heiter und fröhlich erschien während dieser Zwischenzeit, da die Bonapartes eine verbannte Familie waren. Napoleon III. hat hoffentlich einen zu harten Kopf, als daß ihn das Flattern von Batist-Taschentüchern und der Ruf: „„„Es lebe der Kaiser!“““ verführen sollten. Er kennt das Geheimniß des Charakters seiner Landsleute. Er weiß nicht nur, wie physisch tapfer, sondern auch wie moralisch schwach und furchtsam sie sind, wie sehr ein großer Erfolg sie hinreißt und wie eifrig jeder Franzose von einer wankenden Sache sich lossagt und nichts mehr fürchtet, als sich durch die Verbindung mit einem unpopulären Manne zu compromittiren. In Einem Dinge ist Frankreich beständig. Den Fremden abgenommene Trophäen, auf dem Schlachtfelde verwundete Krieger werden immer wieder die Beifallsrufe dem Volke entlocken; ein siegreich heimkehrendes Heer wird immer für Paris einen Festtag machen. Es ist leicht, die französische Gier nach großen militärischen Erfolgen wach zu rufen; aber es ist schwer, derselben stets Nahrung zu bieten, und unmöglich, sie zu sättigen. Wir hoffen, der Kaiser wird sich nicht vornehmen, das gegenwärtige Schauspiel so oft von Neuem aufzuführen, als die pariser Festtags-Liebhaber danach verlangen mögen. Ein weiser Mann kann sich vielleicht einmal in seinem Leben eine solche Berauschung erlauben; eine Wiederholung aber würde eine Gewöhnung herbeiführen, und die Gewöhnung hat sich bereits gerade in kaiserlichen Familien verhängnißvoll erwiesen.“

Belgien.

Aus Belgien, 15. August. [Unheimliche Gerüchte.] Es ist unheimlich im Lande. Allerhand sehr bedenkliche Nachrichten laufen um. Zuerst soll gleichzeitig mit dem Artikel des „Constitutionnel“ eine Walewski'sche Note hier eingetroffen sein, welche sehr empfindlich abgefaßt wäre. Wir beanstanden das Gerücht, es sei denn, daß die Dinge viel weiter vorgerückt wären als wir wissen. Wenn die Noten unterwegs sind, so werden auch bald Kugeln gewechselt; denn darauf zielen die Noten ab. Das Memorial des benachbarten Lille hat die Ankündigung eines großen Militärkommandos, das dort dem Marschall Niel anvertraut werden soll. Lille ist in ähnlicher Lage wie Antwerpen; es erstickt mit seiner Industrie in engen Festungsmauern. Voriges Jahr kostete es Ludwig Napoleon einen einzigen Federstrich, die Hinausschiebung der liller Mauer zu dekretiren, welche also künftig auch größere Truppenmassen beherbergen können. Den Belgiern fällt dasselbe für Antwerpen ein; aber „Bauer, das ist ganz was anderes!“ Das Lager von Chalons wird keineswegs aufgehoben, im Gegentheil, drei neue Divisionen rücken dort ein; der Kaiser will im nächsten Monat dort selbst kommandiren; er wird zuletzt noch etwas losbekommen im Kriegshandwerk. Neun Batterien gezogener Kanonen gehen soeben nach der Insel Ré in der Bretagne zur Küstenbewaffnung. Von Paris aus lauten die Nachrichten schlecht; es herrscht dort große Unklarheit und Verstimmung in ziemlich maßgebenden Kreisen. Die Börse mißtraut, das Portefeuille der Bank leert sich, die Zahl der Transaktionen schmilzt zusammen. Von Zürich nichts als Zwiegespräche in des Wortes eigenster Bedeutung; bis zum Trio haben's die Herren noch nicht gebracht. Unser Laubfrosch, die „Independance belge“, steckt seit Villafranca unter Wasser; sie will auf ihrem Börsenleiterchen nicht in die Höhe. In Summa, es ist und bleibt unheimlich, und wenn sich die pressure from without von Lille her bestätigt, so wird sich ein heißes Vorsichtsfieber unserer Abgeordneten bemächtigen. Geht aber die Krisis noch einmal glücklich vorüber, so wird die katholische Partei einen harten Stand bei der Exekutive haben. Der König ist äußerst schlecht auf die unpatriotischen Leute und ihre vaterlandsverrätherischen Blätter zu sprechen. (D. A. Z.)

Amerika.

Newyork, 1. August. [Der Präsident.] Mr. Buchanan hat in einem eigenhändigen Schreiben dem vielseitig ausgesprengten Gerüchte, als beabsichtige er bei der nächsten Präsidentenwohl wieder als Kandidat aufzutreten, widersprochen und erklärt, daß er an diesem Entschlusse unwiderruflich festhalten werde.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 18. August. [Tagesbericht.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, der Herr Justizrath Hübner präsidirte, wurde zunächst, nach Mittheilung der eingänglichen Berichte, über den Antrag des Magistrats: dem Abschluß für Lieferung von Wäsche rc. für das Allerheiligen-Hospital pro 1859 den Zuschlag zu ertheilen und die dafür zu verausgabende Summe von ca. 1400 Thlr. zu bewilligen — debattirt. Abgesehen davon, daß einzelne Preise für die zu liefernden Fabrikate als zu hoch bemessen befunden wurden, kam namentlich die Prinzipien-Frage zur Sprache: daß die Hospital-Verwaltung die Genehmigung des Zuschlags und der Geldsumme weit eher hätte nachsuchen sollen als jetzt, wo bereits die Lieferung vollzogen und der Kontrakt abgeschlossen sei. Allerdings wurde seitens des Magistrats und auch einzelner Stadtverordneten geltend gemacht: daß bei dem Drange der Verhältnisse und bei der damals fast allgemein herrschenden Ansicht, daß ein Krieg bevorstehe — die benannte Verwaltung nicht anders habe verfahren können, allein, es wurde seitens der Versammlung doch die Ansicht festgehalten, daß immer noch so viel Zeit übrig sein müsse, um in solchen Fällen die Zustimmung der städtischen Behörden einzuholen, und sie stimmte daher dem Kommissions-Gutachten bei, welches eine Rüge des Verfahrens enthielt, doch natürlich die nöthige Bewilligung aussprach. — Ein anderer Gegenstand: nämlich ein Terrain-Austausch verschiedener Strecken der Strehlener-Chaussee und die Abtretung eines Stück Landes an einen Dritten rief eine sehr eingehende Debatte hervor. Mit dem Projekte waren alle einverstanden, weil durch dasselbe eine schöne gerade Straße vom Central-Bahnhofe aus gewonnen wird, damit aber war man nicht einverstanden, daß man ein Stück der

---

Aus Königsberg.

Ausflug nach den Ostseebädern Cranz und Neukuhren. — Fahrt nach Kellermühle. — Luthersdenkmal. — Musikalisches.

Friedliche Bade-, Reise- oder Spazierbriefe sind an der Tagesordnung —; gestatten Sie mir einige vielleicht noch weniger bekannte Species Eulen nach Athen zu tragen und folgen Sie mir nach unseren nahen Seebadeörtern. Zunächst nach Cranz! Der zwölfsitzige Omnibus, welcher uns zur Noth zwar gegen den Sonnenstich, keineswegs aber gegen das Seitenstechen verschiedener En tout cas und gegen Quetschungen seitens obligater Stahlreifen assecurirt hatte, setzt uns vor dem „Großen Logirhause“ zu Cranz ab; gewisse zarte Hüllen, noch eben nicht unähnlich dem Inhalte eines Herbariums, dessen Blätter nur nicht aus Löschpapier, sondern aus nankin- und bukskinbedeckten Dandies zu denken sind — schwellen auf wie Luftballons oder Pfauenschweife. Allgemeiner Empfangs-Trubel — Erkundigung nach den bedauernswerthen daheimgebliebenen Einzelnen — denn das Gros der fashionablen Welt muß Standes halber den Sommer in Königsbergs „Bajä“ zubringen, es seien die Zeiten wie sie mögen. Wieviel Akten-, Kunst- und Prozent-Sünden müssen die Wellen der Ostsee allsommerlich herunterspülen und hinunterschlucken!

Sehen Sie nur dort das verschrumpfte und verknöcherte Registratur-Gewächs, bei dessen Anblick uns ein unpolitisches, doch todtenschauerliches Grausen überläuft — und daneben jenes Weltschmerzlermusenalmanachsgesicht, ergrimmt über den habituellen Hornhautschleier der Mitwelt in Bezug auf seine unvergleichlichen cholerischlyrischen Cholera-anfälle! Der Rest — ist nicht Schweigen — o nein! sondern: Course, Roggen- und Spirituspreise, Klatsch aus dem jardin de portemonnaie, wie der Witz des „Telegraphen“ unseren Börsengarten getauft — und wohin Sie blicken: die bekannte uralte göttliche Uniform, in welcher Heine in seinen italienischen Reisebildern uns den unübertrefflichen Signor Gumpelino vorführt. Lassen Sie uns fliehen diese künftige „Stadt“ Cranz mit ihren schon heut zu langen und zu langweiligen staubigen schattenlosen Straßen! Hygieia, welche Bajä-Cranz mit dem vorzüglichsten Wellenschlage ausgestattet hat, rächt sich unter Neptun's kräftigem Beistande fort und fort an der undankbaren Menschheit, die dort mehr dem Gotte Plutus opfert als ihr, indem sie jährlich ein gutes Stück cranzer Territorium verschwinden läßt. Wo noch vor einem Decennium ungefähr das „Alte Logirhaus“ stand — rollen heute bereits der Ostsee blaue Wogen.

Vertrauen wir uns ihnen und segeln nach dem nur kleine zwei Meilen entfernten Neu-Kuhren. Wie anders nimmt uns dieser reizende Ort auf! Wie heimelt er uns an mit den trauten Fischerhütten, malerisch hervorlugend aus den bewaldeten Berg- und Hügelreihen! Und doch, auf wie viele bekannte Gesichter treffen wir auch hier! Kuhrens Physiognomie weist uns den vollendeten Hermaphroditismus von Natur- und Culturleben auf. Zwar nicht Theater und tägliche Concerte wie in Cranz (auch Geschwister Ferni gastirten dort einigemal); doch jeden Sonnabend Ball — täglich improvisirte Streifereien in die paradiesische Umgegend (samländische Schweiz genannt), besonders nach dem nahen Badeorte Rauschen, in welchem noch echtidyllische Rusticität herrscht — Feuerwerke, Fackelzüge u. dgl. m., Auctionen zu Wohlthätigkeits- und Verschönerungszwecken — das sind die Reize Neu-Kuhrens.

Auf einer solchen Auction brachte neulich zum Beispiel ein bekränzter Matjeshering den Preis von 1 Thlr. 25 Sgr., ein Paar gestrickte wollene Kinderschuhe erzielten 2 Thlr. 5 Sgr., jedoch, als der Meistbietende darnach greift — erhält er einen, und der andere wurde noch einmal versteigert und — bringt ebenfalls 2 Thlr.! Es läuft da eben schon ein wenig Ostentation mit unter!

Der altberühmte Birnbaum (bekannt unter dem Namen „Kruschkenbaum“), geweiht der Ehestifterin Juno, scheint leider seine Wunderkraft eingebüßt zu haben! Neu-Kuhren sieht unter ihm nicht mehr wie ehedem alljährlich ungefähr ein Dutzend Verlobungen zustandekommen. Es wird Ihnen sehr begreiflich sein, daß schon dieses Wunderbaumes halber Kuhren gewissermaßen ein Wallfahrtsort geworden.

Schwer fällt uns die Trennung von dieser entzückenden Gegend — schwer selbst der Abschied von unserem biederen Wirthe, dem samländischen Flunderfischer im Nationalkostüm, der uns beim Scheiden noch die Versicherung giebt, er lebe sehr zufrieden und komme gut vorwärts, seitdem die Herren Docters die Seebäder erfunden hätten!

Wenngleich Sie heute noch einige Müdigkeit von den vorhergegangenen Touren vorzuschützen geneigt sein dürften — bitte, begleiten Sie mich per Dampfer nach Kellermühle, dem neu entdeckten Magnetberge für das vergnügungsfrische königsberger Publikum, viereinhalb Meilen pregelaufwärts von unserer Stadt. Um 8 Uhr Morgens soll der Dampfer abgehen; um 6½ Uhr sitzen bereits unzählige Damen „Platz“; um ¼8 Uhr ist der Dampfer besetzt, daß buchstäblich kein Apfel zur Erde fallen kann — und Hunderte strömen noch herbei, begierig auf den Hochgenuß einer solchen Fahrt. Die fortgezogenen Brücken sind Schuld, daß nur noch einzelne kühne Enterer das Boot besteigen, das Gros sieht mißmuthig darein. Lange vor 8 Uhr stößt der Dampfer ab und legt sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, und taumelt alsdann, eben wie Einer, „der zu schwer geladen hat“, stromaufwärts. Von der Hohen-Brücke herab, durch welche die Fahrt zunächst führt — fliegen einige Eßkober und Ueberzieher voran und — noch acht Verwegene springen auf den linken Radkasten trotz stürmischer und handgreiflicher Proteste des Kapitäns, der ein Kentern des Fahrzeugs in angenehme Aussicht stellt; doch erweist sich seine Furcht als voreilig und unbegründet, Dank den Balancebemühungen eines wohlbeleibten Kunstgärtners, welcher auf der Kapitänsbrücke, ein lebendiger Stabilitäts-Regulator, von rechts nach links, von links nach rechts einherschreitet, wie es die Schwankung des Boots erheischt.

Zu welchen gastrosophischen Betrachtungen veranlassen uns die verschiedenen bald zum Vorschein kommenden Necessaires mit allen Gattungen Eß- und Trinkwaaren. Welche Studien auf dem Gebiete der Psychologie und Physiognomik! Ein anderer Nachbar, ein derber „Scheffelmeister“, stellt gelehrte Untersuchungen an, ob das Antlitz einer vis-à-vis sitzenden Dame sein Licht von einer mächtigen violetten Georgine der Hutgarnitur erhalte — oder an dieselbe abgebe; ein Anderer controlirt die verliebten Blickwechseleien des jüngern Völkchens — ein Dritter erzählt nur von Strandungen und Bränden der Dampfboote, Explosionen u. s. w., ohne seine Absicht des Furchteinjagens zu erreichen. Ueberall froher Trubel und Jubel! Endlich nach dreistündiger Fahrt Landung; bald darauf Begrüßung eines stromabwärts eintreffenden wehlauer Spazier-Dampfers — Vereinigung der Passagiere, Wechselwirkung der mitgebrachten Kapellen — Tanz — Goldelfahrten auf dem herrlichen, von waldigen Hügeln umkränzten Mühlenteiche — Abschied mit obligaten Eichenkränzen, Blumensträußen, Trennung — Hoffnung baldigen Wiedersehens in Kellermühle! Drei kräftige Hurrah's und heimwärts geht's mit vermehrtem Schwanken des Boots, weil mit belebter Heiterkeit! Ueberzieher und Grog, Damenmäntel und wärmender Punsch treten in ihre Rechte. Die arme geplagte Musikbande darf kaum eine Befeuchtungs-Pause wagen — das Publikum will mit gierigen Zügen den letzten Rest des Wasservergnügens schlürfen. Endlich — und doch viel zu früh — landet das Schiffchen und auseinander stiebt das muntere Volk der Stadt der reinen Vernunft — und — gemischten Genußsucht!

Am 2. August wurde hier der Grab-, resp. Denk-Stein für Johann Luther, den ältesten Sohn des großen Reformators, auf dem Altstädtischen Kirchenplatze, wo derselbe begraben liegt, enthüllt.

Das war nun in der ersten Zeit Veranlassung zu completen Wallfahrten seitens evangelischer Landleute, welche Sohn und Vater verwechselten. Von dem Kulturstande eines großen Theiles unserer

Strehlener-Chaussee, welches man bereits von dem Fiskus durch Austausch eines anderen Territoriums als Eigenthum erworben, jetzt nochmals mit einer Summe von 1485 Thaler bezahlen solle. Es wurde vorgeschlagen, ohne Weiteres mit dem Projekt vorzugehen, da ja die Kommune im Besitz der Strecke sei, und den Fiskus die Klage erheben zu lassen. Man zog es aber vor, sich von dem Magistrat über das ganze Rechtsverhältniß ein juristisches Gutachten zu erbitten, bevor man in in dieser Angelegenheit einen entscheidenden Beschluß fasse. — Bei Pflasterung der Neuen- und Alten-Taschenstraße ist die Summe von circa 1800 Thalern erspart worden, es soll dafür die Strecke der Tauenzienstraße, wo der Fiskusbesitz aufhört, bis zur Strehlener-Chaussee mit behauenen Steinen gepflastert werden. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, sowie mit Bewilligung der Mehrkosten von circa 100 Thalern. Auch auf das Gesuch der Universität: den Theil der Burgstraße längs des Universitätsgebäudes mit behauenen Steinen pflastern zu lassen, ging sie ein, stellte jedoch die Bedingung, daß die Universität die so lästige Einmündung ihres Kloaks in den städtischen Kanal kassiren lasse.

** [Militärisches.] Nachdem schon gestern die Oderthorwache in ihrem gegenwärtigen Lokale bis auf 12 Mann verstärkt worden war, erfolgte heut Früh die Uebersiedelung eines Theiles der Gefangenen aus der Hauptwache in die neue Militär-Arrest-Anstalt, in deren Innerem, sowie in den Höfen nunmehr die vorschriftsmäßigen Posten ausgestellt sind. Wahrscheinlich in Folge dieser Vorgänge verbreitete sich, wie ein Lauffeuer, das Gerücht von der angeblich im Bürgerwerder stattgehabten Füsilirung zweier Soldaten, die sich an dem Exzeß auf dem Barbaraplatze betheiligt hätten. Nach eingezogenen Erkundigungen halten wir es für unsere Pflicht, jenes Gerücht ausdrücklich als völlig unbegründet zu bezeichnen.

§ [Prügelei. — Ein seltsamer Spaziergänger.] Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr, als der Regen am heftigsten niedergoß, war die Graupenstraße Zeugin einer brutalen Prügelscene, die sich bis auf den Platz am Ständehause fortpflanzte. Die Veranlassung des Streites zwischen einem anscheinend fremden Fuhrmanne und einem hiesigen Auflader ist uns nicht bekannt, doch mag dieselbe wohl sehr ernstlicher Natur gewesen sein, da der letztere sich eines Messers bediente, womit er seinen Gegner am Kopf verwundete. Trotz des stürmischen Wetters entstand bald ein bedeutender Zusammenfluß von Menschen, der so lange andauerte, bis einige Männer die Streitenden auseinanderbrachten. Eben wollte sich der Auflader unbemerkt entfernen, als man die blutende Verwundung des Fuhrmanns wahrnahm. Sofort entspann sich ein neuer Ringkampf, bei welchem der Thäter mit einer derben Tracht Prügel abgestraft wurde. Erst nachdem dies geschehen war, verlief sich die Menge.

Vorgestern Nachmittag sah man auf dem Dache des Allerheiligen-Hospitals, und zwar auf dem nach der Oder zu belegenen Flügel, einen Patienten herumwandeln, der sich aus seiner Zelle fortgeschlichen hatte, und durch eine Bodenluke auf jenes abschüssige Terrain gelangt war. Es bedurfte der größten Vorsicht, um den Fieberkranken dahin zu bewegen, daß er sich niedersetzte. Nicht ohne Umständlichkeiten absonderlicher Art ward der Patient aus seiner gefährlichen Position befreit, und in sein Zimmer zurückgeführt.

= [II. Haupt-Lehrerkonferenz der Lehrer in den Landschulen der Diöces.] Auf Einladung des königl. Superintendenten Hrn. Consistorial-Rath Heinrich als Kirchen- und Schuleninspector der Diöces Breslau, versammelten sich am 16. August Vormittags 11 Uhr die Herren Revisoren und Lehrer der Ruralschulen des Kirchenkreises zu einer gemeinschaftlichen Conferenz in der 2. Klasse der städtischen evang. Elementarschule Nr. 5 unter Vorsitz des Herrn Schuleninspectors. Nach Eröffnung der Conferenz erfolgte die Wahl des Protokollführers in der Person des Lehrer Klimke aus Tannwald. Hierauf ward der Bericht der hohen Behörde über den Ausfall einzelner diesjähriger Schulprüfungen der Versammlung mitgetheilt und einzelne Monita's zur Kunde der Betheiligten gebracht. Insbesondere erfuhren die Mitglieder, wie die königl. Regierung wünsche, daß die Monats-Lehrpläne, desgleichen die Stundenpläne besser geregelt würden, und waren zu diesem Behufe vom Herrn Superintendenten die betreffenden Pläne durch die Herren Revisoren von den Lehrern eingefordert und einer genauen Durchsicht unterzogen worden. Mit den nöthigen Bemerkungen wurden die Monats- und Stundenpläne den Lehrern vom Vorsitzenden zurückgegeben; der vorwiegend größte Theil derselben war sowohl im Sinne des Regulativs vom 3. October 1854 als auch der königl. Regierungs-Verfügungen abgefaßt. Zu besonderen Erinnerungen fand sich der Herr Vorsitzende in Betreff der Schule zu Pöpelwitz veranlaßt. — Es wurde vom Herrn Superintendenten die Anerkennung im Allgemeinen ausgesprochen, daß die Lehr-, resp. Stundenpläne mit Fleiß und Umsicht ausgearbeitet waren. — Hierauf wurden einige specielle Bemerkungen über die Schulberichte vom Vorsitzenden gemacht; sie bezogen sich unter andern auf die Forderung, bei Angabe der evang. und kath. Kinder genau die Zahl nach den Geschlechtern anzugeben; Absentenlisten den Berichten beizulegen, wo über schlechten Schulbesuch geklagt wird; die Bücher, welche in den Schulen geführt werden, genau anzugeben; Religions-Unterricht sorgfältig zu ertheilen; Parochial-Conferenzen einzurichten, desgleichen die Lehrer zu Lesevereinen zu verbinden; an die Herren Revisoren die Forderung gestellt, sich der Leitung der letzteren Angelegenheiten kräftigst zu unterziehen. Ein Auszug aus dem Bericht des Herrn Schuleninspektors über sämmtliche Landschulen, welcher in Folge der Schulprüfungen dieses Jahres der königl. Regierung gemacht worden, kam zur Besprechung. Zufolge Rescripts der hohen Behörde wurde nun zur Besprechung der diesjährig gestellten Propositionen, welche bei den Haupt-Conferenzen in Betracht kommen sollen, geschritten. Zunächst entstand die Frage: „Gehören alle Lehrer einer Parochial- resp. Bezirks-Conferenz an? Sind Bezirks-Conferenzen in der Diöces regelmäßig eingerichtet?“ An die Herren Revisoren wurde vom Vorsitzenden die Bitte gerichtet, etwa vereinzelte Lehrer noch in diese Conferenzen aufzunehmen. In Bezug darauf wurde bemerkt, daß die Lehrer der Parochie Riemberg bereits zu einer Bezirks-Conferenz gehören und unter Vorsitz des Herrn Pastor Müller daselbst auch Parochial-Conferenzen abhalten. Die Parochien Schwoitsch und Herrnprotsch haben ihre bestimmten Conferenzen und Lesevereine; zu letzteren offerirt Herr Pastor Lomnitzer seine reichhaltige Bibliothek. In Domslau besteht ein wirklicher Conferenz-Verband. Die St. Salvator-Parochie hat Conferenzen unter den Herren Predigern Laffert und Etzler und bestehen in derselben zwei gesonderte Conferenz-Verbände. — Die Verfügungen vom 24. Dezember 1858 und 26. April 1859 konnten wegen Mangel an Zeit nicht vollständig zur Erörterung kommen. — Jeder Conferenzkreis soll ein Protokollbuch führen, um dasselbe dem Herrn Superintendenten zur Durchsicht vorzulegen und sonach bei den Haupt-Conferenzen den nöthigen Stoff im Allgemeinen zu gewinnen. Die Bildung von Distrikts-Conferenzen wurde in Aussicht genommen. Sonach würden 1) zur Conferenz in Riemberg gehören die Lehrer zu Riemberg, Tannwald und Pathendorf; 2) zu Schwoitsch die Lehrer daselbst und zu Cawallen, Alt-Scheitnig, Rosenthal und Ransern; den 3. Bezirk bilden die Lehrer zu Herrnprotsch, Kl.-Masselwitz, Stabelwitz, Marschwitz, Peiskerwitz, Pöpelwitz, Maria-Höfchen und Groß-Mochbern; 4) zu Domslau gehören alle Lehrer der Parochie; zu St. Salvator ad I. gehören Gabitz, Lehmgruben, Gräbschen und Klettendorf unter Herrn Prediger Laffert; 5) ad II. Neudorf, Schönborn, Oldern, Woischwitz und Brocke; 6) St. Christophori-Parochie die Lehrer zu Sägewitz und Treschen. Die Lesevereine fallen mit folgenden Conferenzverbänden zusammen und zwar in Schwoitsch, Riemberg; die Lehrer von Pöpelwitz, Maria-Höfchen und Groß-Mochbern schließen sich dem Vereine zu Herrnprotsch an. Die Lehrer der Christophori-, Salvator- und Trinitatis-Parochie treten dem Leseverein des Herrn Prediger Etzler bei; Parochie Domslau hat ihren Lesekreis. — Nachdem die Propositionen, welche vom Herrn Vorsitzenden gestellt waren, erledigt worden, erfolgte nachstehender Antrag: darauf hinzuwirken, daß zu den Schulprüfungsberichten einerlei Formulare und zwar die brieger Schematas aus der Falch'schen Buchdruckerei besorgt würden und die Redaktion derselben nach einer erfolgten Revision einer hiesigen Buchhandlung übertragen würde. — Vom 18. d. M. bis zum 6. September wird der verehrte Herr Ephorus eine Erholungsreise antreten und denselben während dieser Zeit Herr Senior Ullrich vertreten; die amtliche Bekanntmachung darüber wird den Mitgliedern der Conferenz zugehen. — Einige Worte von tiefster Anerkennung und Dankbarkeit gegen den verehrten Herrn Vorsitzenden wie gegen die Herren Revisoren wurde vom Lehrer Lober aus Schlanz Namens aller Lehrer ausgesprochen. — Es fehlten bei der heutigen Conferenz nur wegen Krankheit die Lehrer Böhm, Ansorge, Seiffert, John, Meißner und Härtel. Von den Herren Revisoren fehlten Pastor Müller aus Domslau und Past. Müller aus Riemberg, desgleichen Prediger Hesse bei 11,000 Jungfrauen. Nach länger als dreistündlicher Versammlung wurde die Conferenz mit Gebet beschlossen.

Breslau, 18. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einer Frau, während ihres Verweilens in einer der hiesigen Kirchen, aus der Tasche ihres Kleides, eine Portemonnaie mit 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Inhalt; aus einem der Wartesäle des Central-Bahnhofes 1 Militär-Paletot mit breitem Kragen und rothem Tuch gefuttert. In den Taschen befand sich ein weißleinenes Taschentuch, gez. S. K. mit einer Krone und eine braunlederne Cigarrentasche mit Stahlbügel.

Gefunden wurden: eine schwarze Schirmmütze und ein alter schwarzer Tuchrock, in dessen Taschen sich 6 Dienstzeugnisse und ein Militär-Urlaubspaß befanden, sämmtliche Schriftstücke auf den Mundkoch und Wehrmann Adolph Felbrich aus Gallwitz, Kreis Oels lautend; 3 Stricke und 1 Halfter. (Pol.-Bl.)

=n= **Hirschberg,** 17. August. [Abiturientenprüfung.] Von den drei Abiturienten, welche gestern vor Herrn Schulrath Scheibert ihre Examinas zu bestehen hatten, hat nur einer, der Primaner Jäckel, die Prüfung bestanden. — Wir freuen uns von dem moralischen Zustande unseres Gerichtskreises Gutes berichten zu können. In unserem Kreisgerichtsgefängniß nämlich befinden sich gegenwärtig nicht mehr als 30 Individuen, deren Vergehen durchweg geringer Art waren, während in den Jahren der Noth 170 Gefangene (mit geringer Abwechselung dieser Nummer) kontinuirlich in dieser Anstalt ein — Unterkommen fanden.

=n= **Vom Fuße des Pitschenberges,** 14. August. [Der Thurm zu Bockau,] welcher, wie wir einer Notiz der Richterschen Chronik des Kreises Striegau entnehmen, seit dem Jahre 1749 als Ruine dagestanden, ist in diesem Sommer durch die Opferwilligkeit der königlichen Regierung als Patron einerseits und der Gemeinden Bockau und Ebersdorf andererseits wieder mit einer Spitze versehen worden. Gestern fand die Aufziehung des Knopfes und Kreuzes, welches sich nun 174 Fuß hoch erhebt, durch den Maurermeister Vogel, welcher vor ein paar Jahren auch den Thurm zu Hohenposeritz erbaute, statt. Dorf und Umgegend haben durch die Wiederherstellung des Thurmes eine neue Zierde erhalten. Die Festlichkeit wurde durch eine gediegene Rede des Orts-Pfarrers Hoffmann, welcher auch die im Knopfe aufzubewahrende Urkunde verlas, sowie durch den Vortrag eines Neidhardtschen Männerchors und eines vom Lehrer Behschnitt aus Reußendorf gedichteten und komponirten Festgesanges verherrlicht. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, wie sowohl bei dem Thurmbau in Bockau als auch in Hohenposeritz nicht das kleinste Unglück zu beklagen ist.

=m= **Trachenberg,** 15. August. [Sängerfahrt.] Der seit der Feier des 300jährigen Gutenbergfestes im Jahre 1840 von den Schriftsetzern und Buchdruckern in Breslau unter der Leitung des damaligen Musiklehrers Herrn Lange gegründete und noch heut bestehende Gesangverein „Orpheus“ hat gestern eine seiner alljährlichen Excursionen unternommen und dazu den hier in der Nähe wohnenden Vater Lange mit seinen trachenberger Freunden nach dem Bestimmungsort Obernigk eingeladen, welcher Einladung auch Folge geleistet wurde. Die musikalischen Gesangsleistungen des Vereins in früherer Zeit, insbesondere vom vorigen Jahre hier in Trachenberg so wie in der Behausung des alten verehrten Lehrers und in Rawitsch unter der Leitung des Herrn J. Otto sind noch in gutem Andenken. Die diesjährigen Vorträge blieben keineswegs zurück, bekundeten vielmehr die unter dem neuen Dirigenten Herrn A. Greulich gemachten Fortschritte. Nachdem in der Rotunde der Sitten in Obernigk von einem kleineren Sängerkreis „Wer hat dich du schöner Wald“ verklungen war, wiederholte der Verein dasselbe Lied mit mächtiger Begeisterung unter der Körner-Eiche. Noch viele andere Lieder folgten. Das Wetter war sehr heiß und schwül; Vater Lange beurlaubte sich ohne Abschied von seinen Gesangesjüngern, um nächstens in Breslau in behaglicherer Ruhe die Klänge seiner Lieblingslieder von seinen Kunstfreunden genießen zu können. Noch manches heitere Lied entquoll der Brust der fröhlichen Sänger, bis das dampfende Roß sie auf eisernem Pfade dem freundlichen Obernigk entführte.

µ **Ratibor,** 17. August. [Zur Tages-Chronik.] Im Anfange der vorigen Woche wurde in der Oder, unweit Ratibor, ein männlicher wohlbekleideter Leichnam in einem Alter von ungefähr 28 Jahren vorgefunden. Bei Besichtigung der Leiche fand man, daß der Hirnschädel gewaltsam zertrümmert war, und man vermuthete Mord. Wie wir heute jedoch aus sicherer Quelle erfahren, hat dieser junge Mann, der Tischlergeselle gewesen, aus unglücklicher Liebe seinem Leben, im Wasser stehend, durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. In der Rocktasche desselben befand sich noch das ihm von seiner Geliebten beschriebene und mit einer Haarlocke geschmückte Stammbuchblatt. — Zum Besten der Abgebrannten in Namslau und Nimptsch hat neulich Hr. Gasthofsbesitzer Auditor in seinem elegant eingerichteten Gesellschaftsgarten ein Konzert veranstaltet, das von der hiesigen oberschlesischen Musikgesellschaft ausgeführt wurde. Die Betheiligung an demselben seitens des Publikums war eine große, und wurden, wenn auch das Entree pro Person nur 1 Sgr. betrug, zumal der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt waren, doch über 16 Thaler den Abgebrannten übermacht. — Uebrigens findet fast jede Woche im Auditor'schen Gesellschaftsgarten ein Konzert statt, an welchen Konzerten sich die Ratiborer sehr gern und sehr zahlreich betheiligen, weil Herr Auditor ein sehr honetter Wirth ist, und jederzeit für gute Getränke und warme Speisen Sorge trägt. — Wie wir mit Bedauern vernehmen, will Herr Schauspiel-Direktor Reindel mit seiner Gesellschaft Ratibor bald verlassen. Die Gesellschaft ist durchweg brav, und hat Herr Reindel ein recht nettes und gewähltes Repertoire. Bis jetzt fanden drei Benefize, für Herrn Komiker Mayfahrt, Fräulein Harte und Neumann, statt, welche bei vollem Hause, mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden. Eines eben so zahlreichen Besuches wird sich Herr Bonatz zu seinem bevorstehenden Benefiz, der uns namentlich in den von ihm, unter braver Mitwirkung der Herren Artmann, Otto und Naue, vorgetragenen Quartetts so viele genußreiche Stunden verschafft hat, zu erfreuen haben. Auch hat uns dessen siebenjährige Tochter, Martha Bonatz, durch die Eleganz der von ihr in den Zwischenakten ausgeführten Tänze „Saylor Boys Dance“ und „La Madrilena“ in der That überrascht. — Herr Dr. Müller, der seit einigen Monaten die Direktion der hiesigen oberschlesischen Musikgesellschaft übernommen, hat dieselbe vor einigen Tagen, man weiß noch nicht genau warum, niedergelegt. Wir können den Mitgliedern der oberschlesischen Musikgesellschaft nur rathen, sich einen so tüchtigen Direktor, wie Herrn Dr. Müller, zu erhalten.

△ **Gleiwitz,** 17. August. [Gymnasium. — Feuer.] Am 15. d. M. fand die Schlußfeierlichkeit für das Unterrichtsjahr des hiesigen königl. Gymnasiums statt, zu welcher der Herr Direktor C. Nieberding durch einen Jahresbericht die Gönner und Freunde der Anstalt eingeladen hatte. Demselben ist eine Abhandlung de oraculo delphico vom Professor Herrn Heimbrod beigedruckt. Während des verflossenen Schuljahres haben im Ganzen 519 Schüler die Anstalt besucht. Jetzt am Schlusse betrug die Zahl der Schüler nur 456, und zwar 307 katholische, 103 evangelische und 46 jüdische. Das Lehrer-Collegium hat im Laufe dieses Jahres einige Veränderungen erlitten. Der Gymnasiallehrer Emanuel Huber und der Religionslehrer Schinke traten in Ruhestand und neu berufen wurde der Religionslehrer Sockel. — Gestern in der Nacht wurden wir hier durch Feuerlärm geweckt; es brannte in der Beuthener-Vorstadt neben dem Sorskischen Gasthause. Das Feuer wurde jedoch durch die herbeigeeilte Hilfe bald gelöscht.

=k= **Zabrze,** 17. August. [Zur Tages-Chronik.] Vor längerer Zeit wurde hier projektirt, daß die katholische Schule, welche zur Aufnahme von Kindern aus Alt-Zabrze, Klein-Zabrze, Quosbeck, Zaborze und Dorotheendorf bestimmt ist, insofern eine Aenderung erhalten sollte, daß diese wegen zu großer Anzahl der Kinder und wegen zu weiter Entfernung getrennt und eine zweite Schule in Klein-Zabrze errichtet werden sollte. Diese ausgesprochene Ansicht erhielt allgemeinen Beifall, da Kinder von den entlegensten Plätzen und Wohnungen zur Schule mehr als eine halbe Meile zu gehen haben. — In einem früheren Artikel habe ich bereits nachzuweisen gesucht, daß der nicht pünktliche und laue Schulbesuch in früherer Zeit die Ursache zu den unglücklichen Verhältnissen in der jetzigen Zeit und in hiesiger Gegend sind. Vernünftigen Eltern macht es Kummer und Sorge, daß oft Ursachen eintreten, welche Kinder vom Schulbesuch abhalten, während unvernünftigen Eltern, deren es leider eine große Menge giebt, solche Vorwände sehr erwünscht kommen, um die Kinder von der Schule zurückzubehalten, damit sie ein Weniges verdienen, um alsdann diese Zulage in Spirituosen verschlucken zu können. — Es sollte in der Mitte von Klein-Zabrze, in einem Familienhause des Hrn. Fabrikbesitzers Koetz, ein Quartier gemiethet werden und die Ausgaben dafür sollten gemeinschaftlich von

---

Landleute muß ich Ihnen noch ein Pröbchen erzählen. Als vor einigen Wochen die auf die Dörfer umquartirte Artillerie Feldübungen hielt — liefen die Leute zum großen Theil vom Felde, hin in benachbarte Dörfer, weil — sie den Feind bereits im Lande und eine Schlacht im vollen Gange glaubten.

An musikalischen Genüssen mangelt es uns diesen Sommer keineswegs. Die Symphonie-Konzerte jagen sich; Beethoven und Mozart sind an der Tagesordnung, doch die Theilnahme des Publikums ist im Ganzen eine laue. Ein einziges Garten-Konzert war bis heute eben so sehr besucht — als besuchenswerth; dirigirt zum Theil von dem Ihnen wohl von Berlin her rühmlichst (auch als Violinvirtuose) bekannten Konzertmeister Rudersdorff, zum Theil von dem Musikdirektor Louis Schubert. Beide ernteten stürmischen Applaus — der Erstere durch seine Vorträge à la Paganini, der Andere durch sein vorgeführtes „Turnier“, eine ansprechende Komposition Ihres Landsmannes Tschirch, welches sowohl vom Orchester als den mitwirkenden Dilettanten fleißig einstudirt und so vorzüglich gegeben wurde, daß eine baldige Wiederaufführung wünschenswerth erschien.

Herr Louis Schubert beginnt auch bei dem größeren Publikum (kleinere Kreise, und eine Autorität wie Louis Köhler haben sein Talent für Liederkomposition längst anerkannt) mit seinen Liedern Glück zu machen; erwähnenswerth sind außer einigen lieblichen Liedern von R. Prutz, die von Schubert ganz reizend komponirten Heine'schen Lieder: „Allnächtlich im Traum“ und „Ich hab' im Traum geweinet“ — das letztere dürfte ohne Uebertreibung einigen Werken des Franz Schubert würdig zur Seite stehen.

— rfft. —

Miscellen.

Die Turcos in Paris.

Die „Wiener Presse“ berichtet über diese fremden Gäste: Im Lager von Saint-Maur ziehen zumeist die Turcos die Aufmerksamkeit auf sich, ob sie weiß, braun oder schwarz sind, schwarz, um die Tinte zu beschämen; es scheint, daß sie ihre Geldbeutel sehr stark gefüllt haben. Sie vertheidigen dieselben aber auch siegreich gegen die Industrie und die Verführungen von Paris. In ihren Genüssen sind sie wahre Harpagons, sie wollen sehr gut leben, aber sehr schlecht zahlen. Man sollte glauben, daß die Unkenntniß der französischen Sprache sie zu schlechten Einkäufen brächte; es scheint aber im Gegentheil, als ob sie ihnen zugutekäme, denn sie stellen sich förmlich taub, wenn man das von ihnen verlangt, was sie zahlen sollen. Die Araber sind sehr schlau. Mancher dieser Listigen würde wahrscheinlich sehr gut französisch sprechen, wenn man ihm etwas zu bezahlen hätte, statt von ihm etwas zu fordern.

Ich will Ihnen einen Zug dieser afrikanischen Oeconomie erzählen. Zwölf Kameraden hatten sich einen Karren von Melonen gekauft; sie lieben diese Frucht außerordentlich. Kein Turcos schreckt zurück, wenn man ihm Melonen vorsetzt, die für drei Familien genügten, ebensowenig als ein Affe, dem man einen Teller mit Nüssen darreicht. In wenig Minuten also waren die Melonen verschwunden. Die tapferen Turcos zogen ihre Börsen, und ohne viel zu fragen oder zu handeln, gaben sie dem Verkäufer für jede verschlungene Melone zwei Sous. Da sie dieselben gegessen hatten, als ob es ebensoviel kleine Kuchen gewesen wären, so glaubten sie wohl, daß diese Summe genüge, und da dies auf ihren vaterländischen Märkten auch wahrscheinlich der Fall gewesen wäre, so will ich an der Reinheit ihrer Ansicht nicht zweifeln. Der Melonenverkäufer schien jedoch nicht dieser Absicht gewesen zu sein, und machte ihnen in der Balletsprache begreiflich, daß zwei Sous und eine Melone nicht dasselbe Gewicht hätten. Da die Pantomime durch die Verzweiflung des Mannes immer lebhafter wurde, so glaubten die Melonenliebhaber wahrscheinlich, daß das zum Geschäfte desselben gehöre, denn es wollte ihnen durchaus nicht einleuchten, daß er von ihren Sous nicht befriedigt sei. Wer weiß, zu welchem Ende die Affaire geführt hätte, wenn die durch den Lärm herbeigezogenen Menschen nicht für die Turcos bezahlt hätten. Die Kinder Afrikas zeigten ihre zweiunddreißig weißen Zähne, und lachten herzlich über diese Operation. Verstanden sie dieselbe, oder waren sie erfreut über die Großmuth der Pariser? Leider war kein Professor des Arabischen zur Hand; so viel ist aber gewiß, wer einmal das Fouragiren gekostet, der läßt es nicht so leicht.

Ein anderesmal stiegen zwei dieser Leute auf die Außenseite eines Omnibus. Sie wollten nach einem Theile von Paris, wohin sie der Wagen, den sie bestiegen hatten, nur durch Korrespondenz bringen konnte. Man weiß, was das heißt, durch Korrespondenz weiterbefördert zu werden. Der Passagier bekommt eine kleine Karte, welche ihm das Recht giebt, an einem gewissen Punkte in einen zweiten Wagen zu steigen, der ihn dann, ohne daß er mehr zu bezahlen hat, an den bestimmten Ort bringt. Ein Kamerad, der genug Französisch und Arabisch wußte, um den Dolmetsch zu spielen, brachte sie und sagte ihnen: „Wenn der Omnibus an der und der Stelle angelangt ist, wird er stillhalten, ihr werdet aussteigen und in einen andern gehen, den ihr mit diesen Billets bezahlen werdet.“ Auf dem Bastilleplatz hielt der Omnibus. Das beturbante Paar stieg aus und, in Erinnerung an die Lektion stieg es — in eine Kalesche. Sie streckten sich mit Noblesse auf den Kissen aus, und ließen sich den ganzen Tag über spazieren fahren. Nach vier oder fünf Stunden wurden sie jedoch dieses Vergnügens satt, und beschlossen auszusteigen. Dem Kutscher gaben sie als Lohn die zwei sorgsam aufgehobenen Korrespondenzkarten. Dieser riß Mund und Augen auf, hielt ihnen seine große Hand hin, schrie und tobte; doch das rührte die „Braven“ nicht. Das Publikum war, wie in allen diesen Fällen, der deux ex machina, der seine Börsen öffnete, um die Turcos zu befreien. Derlei Fälle übersteigen jeden Begriff, und wir werden froh sein, wenn wir unsere „Brüder“, diese afrikanischen Unfreiwilligen, losgeworden sind. Einige Turcos haben sich bis in die Closerie des Lilas verirrt, das Paradies der männlichen und weiblichen Jugend des Quartier Latin. Es liegt in dem Wesen des Arabers, daß er nie eine Ueberraschung zeigt, was immer sich auch seinen Augen darbieten möge; wenn er aber in der Closerie ein Gefühl kundgab, so war es das der Verachtung. Er glaubt nämlich, daß es sich mit der Würde des Mannes nicht vereinige, zu tanzen, und daß dies nur den Frauen zustände, um sich ihren Herren und Meistern gefällig zu machen.

[Der außergeschäftliche Bart.] So sehr das Barttragen sonst in England verpönt war, so sehr hat die Lust daran zugenommen, seit die zahlreichen Fremden die Londoner davon überzeugten, daß der Bart dem Manne sein natürliches Ansehen gebe. Die Commis in verschiedenen Geschäften fangen schon an, Bärte zu tragen, stoßen dabei aber begreiflicher Weise noch auf das alte Vorurtheil. Als kürzlich ein Bankier in Newcastle bemerkt hatte, daß eine Anzahl seiner Klerks der Bartlust fröhne, ließ er diese zu sich rufen, und hielt ihnen folgende Rede: „Ich habe nichts dagegen meine Herren, daß Sie sich außer den Geschäftsstunden so viel Vergnügen machen und so viel Narrenpossen treiben, als Ihnen beliebt; während der Geschäftszeit muß ich mir diese jedoch verbitten. Nach 5 Uhr können sie demnach ihre Bärte tragen, bis dahin aber muß ich bitten, daß Sie so wie bisher rasirt erscheinen.“

[Eine Fechtmeisterin.] In Wien ist ein Fräulein de Mercy aus Nancy angekommen, in der Absicht, eine Fechtschule zu errichten. Die Dame, 18 Jahr alt, soll im Fechten eine solche Gewandtheit besitzen, daß sie sich mit den ersteu Fechtern messen kann.

dem ganzen Schulverbande aufgebracht werden; dies liegt um so mehr in der Billigkeit, als die Bewohner von Klein-Zabrze, Zaborze und Dorotheendorf die Schule bauen halfen und zu den Reparaturkostten ꝛc. ihre Beiträge geleistet haben. An diesem Punkte scheint das Projekt, für Klein-Zabrze eine besondere Schule zu errichten, zu scheitern. Für Kinder der Bergbeamten und Bergleute besteht bereits eine evangelische und für die Judenschaft eine besondere jüdische Schule; die Opfer, die diese Familien zu bringen haben, sind viel bedeutender, da sie nicht allein Schul- und Lehrerwohnung und für deren Einrichtung zu sorgen haben, sondern auch für den Gehalt des Lehrers aufkommen müssen. — In Betreff der für Zabrze zu erbauenden katholischen Kirche wird wohl so Mancher, welcher vor Jahren freiwillige Beiträge dazu gezahlt, den Bau derselben resp. die Beendigung desselben nicht erleben, da auch hier unüberwindliche Hindernisse obzuwalten scheinen. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist eine Versuchsstrecke bei der Kohlengrube, „Concordia“ genannt, welche dem Herrn Grafen **Henkel von Donnersmark** auf Neudeck gehört, verfallen. Durch diesen unvermutheten Einsturz ist die Grundstrecke der Grube ganz verschlämmt und mit Sand überfüllt, so zwar, daß dem Herrn Eigenthümer dadurch ein bedeutender Schaden zugefügt ist. Die Oberfläche mit den darauf gestandenen Erdfrüchten, als Kartoffeln ꝛc., ist verschwunden, und es gähnt an deren Stelle ein tiefer Abgrund uns entgegen.

Z—a. **Kieferstädtel,** 16. August. [Die Landecke.] Nicht die schweizer Giganten, Montblanc, Großglockner, Rhigi und andere, nicht einmal die heimathlichen Bergkoryphäen, die Schneekoppe, der Altvater sind es, welche dies Referat veranlaßt haben, sondern nur ein heimathlicher, oberschlesischer Hügel, und doch in seiner Art eine Prachthöhe mit einer Prachtaussicht. Die Landecke, der südlichste Höhepunkt unseres Heimathlandes Schlesien, ist in der That eines Ausfluges dahin und eines Wortes dafür werth. Mein Weg führte mich zunächst über Rauden, der Residenz des Herzogs Victor von Ratibor. An der Ruda, einem rechten Nebenflusse der Oder gelegen, ist es bekränzt von herrlichen Wiesenflächen und ringsum eingerahmt in Waldesdunkel. Sehenswerth sind dort außer dem Schlosse die ehemalige Stiftskirche der Cisterzienser-Abtei Rauden, welche letztere voriges Jahr ein 600jähriges Jubiläum feierte; ferner der herzogliche Park, eine Sehenswürdigkeit Oberschlesiens. Ueber Rauden ging's weiter nach Pschow, dessen hohe und hochgelegene Kirche mit ihren zwei schlanken Thürmen eine weite Umgegend beherrscht. Dies großartige Bauwerk, bereits vor einem Jahrhundert begonnen, ist doch erst seit 10 Jahren durch den Eifer des Pfarrers Skwara zu seinem gegenwärtigen Ausbaue gelangt. Gleich hinter Pschow liegt das oberschlesische Landeck, Kokoschütz mit schwefelhaltigem Bade, das einer weitern Bekanntschaft würdig wäre. Hieran schließt sich ein kleines, polnisches Dorf, Rogau, aber im Besitze einer herrlichen Aussicht auf das Oderthal. Längs der Oder, bei Oderberg vorbei, führt der Weg zur Landecke.

Welch' lohnendes Panorama eröffnet sich da den Blicken des sinnigen Naturfreundes. Der ganze südliche Horizont ist begrenzt durch die Karpathen. Dort im Südwesten erhebt sich der Titschiner Berg, die Heimath unserer Oder, da gegenüber vor uns die über 4000 Fuß hohe Lissahora. Gerade unter uns schlängelt sich die Oder in den mannigfachsten Windungen, wie ein breites Silberband die grüne Ebene umfassend. Ostrowitza und Olsa, rechte Nebenflüsse derselben, münden vor unsern Augen. Und nun zwischen Karpathen und Oder ein Stück des fruchtbaren, industriellen österreichischen Schlesiens. Des Universums glänzendes Auge bescheint die ganze Scene. Städte und Dörfer mit ihren Thürmen beleben das Bild, Bahnhöfe und mächtige Fabrikorte zeigen ihr Dasein an durch die über ihnen zeitweilig oder beständig lagernden Wolken Wittkowitz, das Königshütte des österreichischen Schlesiens, erscheint als Mittelpunkt der Bergwerksindustrie. Wahrlich, der Beschauer dieses Gemäldes gedenkt der Worte des Psalmisten:

„Herr, unser Gott, wie groß bist Du,
Wie herrlich ist Dein Name.“

Die Landecke ist und bleibt ein sehenswerther Punkt unserer Heimath und uns so nahe liegend, daß wir auch in dieser Beziehung das Herrliche nicht blos in weiter Ferne suchen sollten. Meine Rückreise führte mich durch das Prachtdorf Schillersdorf, dem Baron v. **Rothschild** gehörend, mit einem sehens- und besuchenswerthen Parke und Schlosse, welche beide Referent aber wegen des nahenden Ungewitters und Abends nur flüchtig im Durchfahren in Augenschein nehmen konnte.

(Notizen aus der Provinz.) * Nimptsch. Unser Herr Landrath macht in dem Kreisblatte darauf aufmerksam, daß das Verbot der Pferde-Ausfuhr noch nicht aufgehoben sei und empfiehlt den betreffenden Beamten verschärfte Wachsamkeit. — Eben so warnt er vor Ausübung der Jagd, da dieselbe in dem Regierungsbezirk Breslau noch nicht eröffnet worden sei.

† Oppeln. Aus unsern oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Distrikten erfahren wir wiederum Erfreuliches. So soll das der „Minerva“ gehörende Eisenwalzwerk „Marthahütte“ wieder in Thätigkeit treten. Es ist dort Bestellung von 60,000 Ctr. Schienen-Eisen für die Warschauer Bahn eingegangen. Auch an andern Orten ist die Roheisen-Produktion wieder in lebhaften Betrieb getreten, was anderweitig wieder auf eine umfassendere Kohlen-Produktion einwirkt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

ϱ **Aus Galizien.** Wenn man in Deutschland und insbesondere in Schlesien in neuerer Zeit öfters Galizien für die Auswanderung und den Ankauf von Grundbesitz empfahl, so ist es zwar richtig, daß dafür hier sattsam Gelegenheit geboten, auch manche günstige Chancen vorhanden sind, aber so unbedingt dürfte dieses Land doch nicht für dergleichen Unternehmungen in Vorschlag zu bringen sein. Der Boden ist wohlfeil, aber gewöhnlich nur im Großen und Ganzen käuflich, ohne daß man Kredit darauf findet, so daß man also in der Regel nur mit großem Kapital sich hier ansäßig machen kann. Dabei ist aber wegen Mangel an arbeitenden Händen vorzüglich der große Grundbesitz schwierig zu bewirthschaften, und sind auch alle Produkte nur sehr schwer zu verwerthen, da die Bodenrente hier eben keine außerordentliche sein kann. — Nur wer solche Artikel zu produciren weiß, welche Absatz in den größern Städten finden, als Zucker, Spiritus und dergleichen, findet seine Rechnung; aber dergleichen Fabrikanlagen erfordern bekanntlich auch ihre besonderen Geldkräfte, und zu gesellschaftlichen Verbindungen ist selten Gelegenheit geboten. Kleinerer Grundbesitz ohne Fabrik- und Hüttenbetrieb rentirt, ebenso wie der große, unter dem Mangel an Arbeitskräften leidende, auch nur sehr gering, und der ganz kleine, für den sich allenfalls in der eigenen Familie die Arbeitskräfte vorfänden, ist, wenn er sonst frei zu acquiriren ist, auch wieder nicht einträglich, da seine Erzeugnisse im Kleinen kaum zu Gelde zu machen sind. — Landwirthschaftliche Officianten, als Oekonomen, Forstleute u. s. w., finden bei geringer Besoldung und wenig Annehmlichkeiten nur viele Beschwerlichkeiten, überhaupt schwer ein Unterkommen, während Handwerker sich nicht ohne Schwierigkeiten ansäßig machen können, aber nur wenig zu erübrigen vermögen. — Am besten kommen Techniker jeder Art, besonders Glas- und andere Hüttenarbeiter unter, indem die bestehenden Hütten und Fabriken von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnen. Ohne vorhergehende Connexionen und Gewißheit eines Unterkommens aber ist Niemandem die Einwanderung in Galizien zu rathen.

[Deklaration der nach Rußland eingehenden Geldsendungen.] Der Staats-Anzeiger bringt eine Bekanntmachung vom 11. August d. J., wonach es erforderlich, daß gleich wie die Geldsendungen nach dem Königreiche Polen (Conf. General-Verfügung vom 27. April 1858 — Post-Amtsblatt Nr. 12 de 1858) von jetzt ab auch alle mit den Posten nach Rußland eingehenden Geldsendungen von besonderen Deklarationen in zweifacher gleichlautender Ausfertigung begleitet sein müssen. In diesen Deklarationen, welche nicht allein allen Geld-Paketen, sondern auch allen Geld-Briefen nach Rußland beizufügen sind, muß der Betrag und die Gattung des zu versendenden Geldes ganz speziell angegeben werden. Bei baarem Gelde sind sonach die Münzsorten und bei Papiergeld die Arten und Namen der betreffenden Papiere in den Deklarationen genau zu vermerken. Abgesehen von diesen Deklarationen muß nach wie vor auf den Adressen der Geldbriefe, so wie auf den Begleitbriefen zu Geldpaketen die Inhalts- resp. Werthsangabe in gewöhnlicher Art gemacht werden.

Bei dieser Gelegenheit wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem gegenwärtig in Rußland geltenden Zolltarife russische Kreditscheine und russische Schatz-Obligationen, so wie ausländische Lotterie-Loose zur Einfuhr nach Rußland und nach dem Königreiche Polen unbedingt verboten sind. Außerdem dürfen Billete der warschauer Lotterie nicht nach Polen eingeführt werden. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung hat zur Folge, daß die zur Einfuhr verbotenen Werthpapiere von den russischen Zollbehörden ohne Weiteres konfiszirt werden.

[Oelsaaten und Fettwaaren.] **Stettin,** 16. August. Winterrübsen loco 70 Thlr. Br., 69 Thlr. Gd. Winterraps 72 Thlr. Gd. Rüböl unverändert, loco 10⅓ Thlr. bezahlt, per September-Oktober 10⅓ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gd., per April-Mai 11⅙ Thlr. Br., 11 Thlr. Gd. Rapskuchen gestern 15. Jan. bis 15. April 1⅓ Thlr. bez. Leinöl loco incl. Faß 11⅓ bez., per August-September 11⅓ Thlr. bez. Palmöl 16 Thlr. Gd.

Hamburg, 16. August. Rapssaat fest, aber still; loco ist 130—132 Thlr. Bco. per 4800 Pfd. Br. bezahlt, ab West-Schleswig legte man zuletzt 124 Thlr. Bco. und ab der Elbe 126 Thlr. Bco. an, hält damit jetzt aber auf 126—128 Thlr. Bco., ab Fühnen auf 122 Thlr. Bco. — Rübsen loco zu 122—124 Thlr Bco. per 4800 Pfd. Br., ab der Ostsee zu 114—116 Thlr. Bco. am Markt. — Schlag-Leinsaat 17—18 Mk. Ct. per 180 Pfd. — Oelkuchen besser zu lassen; Rapskuchen loco 54—57 Mk. Bco., Leinkuchen 85—100 Mk. Dotter- und Mohnkuchen 58 Mk. Bco. per 2040 Pfd. — Knochen 102—103½ Sh. Sterl. per ausgelieferte engl. Ton bezahlt und Frage. — Rüböl nach einer kleinen Besserung wieder matter, loco und Oktober 23⅛—23 Mk., per Mai 23⅝—½ Mk. Bco. per 100 Pfd. — Leinöl 19¾—20¼ Mk. per 100 Pfd.

Nach der Börse: Rapssaat zu obigen Preisen ruhig. Rüböl matter, Oktbr. 23 Mk., Mai 23½ Mk. Bco.

Köln, 16. August. Rüböl behauptet; per 100 Pfd. mit Faß in Partien von 100 Centner 12 Thlr. 15 Sgr. Br., per Oktober 12 Thlr. 6 Sgr. Br. 12 Thlr. 3 Sgr. bezahlt, 12 Thlr. Gd.; per Mai 1860 12 Thlr. 18 Sgr. Br., 12 Thlr. 9 Sgr. Gd.

Rotterdam, 15. August. Von Kohlsaat betrug die Zufuhr nur ca. 110 Last, doch scheinen die Oelschläger ihren Bedarf bereits gedeckt zu haben, da es fast ganz an Käufern dafür fehlte. Es kam denn auch nur ein Pöstchen puike Seeländer in Säcken zu 54 Lvl. zum Schluß, so daß der Werth reichlich 1 Lvl. gegen letzten Montag gewichen ist. In Leinsaat ging nichts um. Neue Canariensaat 11—12 Fl. per Hect. — An der Börse ist noch verkauft: Overmaas Kohlsaat 50, 51½, 52, 53 Lvl.

Amsterdam, 15. August. Wenn auch in den Preisen von Rapssaat, Rübsen und Rüböl nach der Erniedrigung am Mittwoch keine Aenderung eintrat, schloß die vorige Woche doch in festerer Stimmung. In Leinsaat ist wenig gemacht, bis jetzt zeigen sich ab auswärts keine Käufer.

Heutiger Markt. Rapssaat im Anfange des Marktes etwas höher auf Termin bezahlt, schließt wieder flauer und wird vergebens zu Freitags-Coursen ausgeboten. Leinsaat unbeachtet. Oel unverändert. — Man bezahlte für: Rapssaat, friesische 53 Lvl., 9 Faß Rübsen gleiche Lieferung 54½ Lvl., Oktober 58 Lvl. Rüböl, 6w. 35 Fl., baar 33¾ Fl., per September 33½—¾ Fl. Leinöl, 6w. 34 Fl., baar 32¾ Fl., per September 32½—¾ Fl. Hanföl, 6w. 37½ Fl., baar 36 Fl. Rübkuchen per 1040 Stück 59—63 Fl. Leinkuchen per 104 St. 8½—9 Fl.

Triest, 12. August. Oel in stets günstigerer Meinung und bei lebhaftem Geschäft zu steigenden Preisen verkauft, der Markt schließt in fester Tendenz. Wochenumsatz: 2300 Ornen Olivenöl puglieser, sizilianisches und puglieser verschiedener Qualität zu 30—32 Fl., 300 Ornen puglieser eßbar zu 33—34 Fl., 1200 Ornen Viesti und Monte S. Angelo halbfein und fein zu 36—40 Fl., 600 Ornen puglieser fein zum Tafelgebrauch zu 44—48 Fl., 650 Ornen Albanien hell zu 31—32 Fl., 200 Ornen Meteline, 150 Ornen Volo und 150 Ornen Zante helles zu 30 Fl. bis 30 Fl. 50, 130 Ornen Mogador zu 31 Fl., 230 Ornen Ragusa zu 33 Fl., 550 Ornen Dalmatien und Ragusa zu 30 Fl.

* **Rotterdam,** 16. August. Zucker. Von rohem kamen, wie bereits in unserm Extrablatt vom 10. d. Mts. vermeldet, 927 Kranj. Java segelnd per Haamstede, 1801 Kranjangs Java per Gerhardus Jacobus, 2 Fl. unter Juli, und 1228 Kranjangs Java per Ida Elisabeth angebracht, Factura Nr. 15 à 34¾ Fl. tel quel von Bord zu empfangen, zum Abschluß. Seitdem wurden noch 683 Kranj. Java aus den beiden erstgenannten Schiffen im nämlichen Verhältniß, sowie 140 Kranj. Java Nr. 5½ per Princessan Lovisa, à 28 Fl. verkauft. Im Allgemeinen zeigen sich jedoch die Inhaber wieder weniger beeilt, um zu verkaufen.

Raffinirter. Im Verhältniß unserer Notirungen wurden in den letzten Tagen wieder 600—700 Tons Crushed verkauft.

Reis. In voriger Woche wurden aus erster Hand 2000 Ballen Rangoon, Rest der Ladung Batavier, à 6¼ Fl. begeben. Geschälte Sorten fest auf den Notirungen; das Geschäft war wieder etwas lebhafter, und namentlich blieb schön grobkörniger Java im Werth von 9 Fl. begehrt.

Thee sehr fest, doch geht wegen beschränkter Auswahl wenig um.

Gewürze stille in Entgegensehung der heute in Amsterdam stattfindenden Maatschappy-Auktion, deren Resultat wir in einem Beiblatt folgen lassen.

Droguerien und Diverse. In Camphor fand starker Umsatz zu steigenden Preisen statt. Japanesischer ist nicht mehr unter 65 Cts. zu kaufen. Chinesischer möchte aber wohl etwas darunter zu haben sein. 150 Fässer amerikanisches Terpentinöl, segelnd per Wabamo, wurden à 22½ Fl. begeben. Für Prima Dividivi ist 7¾ Fl. bezahlt.

Tabak. Zu unveränderten Preisen wurden vorige Woche 97 Fässer Maryland verkauft. Heute werden die 575 Fässer Maryland per Alexander an den Markt gestellt, dabei sind nur 100 Fässer in besseren Qualitäten, das Uebrige besteht aus ordinär mittel und ordinärer Waare. Es wurden 240 Päcke Manilla Yloila 3a begeben; auch hat der disponible Vorrath von ungefähr 600 Ceronen Yara zu festem Preise Nehmer gefunden, und die Käufer haben davon 150 Ceronen C wieder abgegeben. Den früher erwähnten Auktionen per 26. August werden noch 185,000 Stück Manilla-Cigarren, 2da Cortados, sowie 29 Päcke Cigarren-Bindstroh beigefügt.

Farbhölzer. Manilla-Gelbholz à 4¾ Fl. am Markt, wozu auch in den letzten Tagen Einiges genommen worden ist. Es werden per Nederland 90 F. Prima-Philadelphia-Quercitron erwartet. Von Blauholz-Extract „Gravesand Mills“, sind die davon vorräthig gewesenen wenigen ca. 40 Kisten à 21 Cts. geräumt worden; auch nach Sandford-Mills ist mehr Frage, unter 22 Cts. ist aber nichts von dieser Marke zu haben.

Krapp etwas mehr angeboten, aber auch mit etwas besserer Frage für Versendung. Preise unverändert. Es wurden bereits ein paar Muster von neuen Wurzeln präsentirt.

Java-Indigo in fester Haltung, ohne daß seit unserm Letzten nennenswerthe Verkäufe stattgefunden hätten. Es sind 174 Kisten an den Markt gestellt worden, die wohl wieder Gelegenheit zu neuen Umsätzen darbieten dürften.

Baumwolle bei kleinem Geschäft ohne besondere Veränderung. Im Laufe dieser Woche werden die Mäkler die Beschreibung und Taxation der am 2. September in Auction kommenden Partien ausgeben. An den Häfen der Vereinigten Staaten betrugen

am 27. Juli.	Die Zufuhren seit 1. September des vorhergehenden Jahres.	Die Vorräthe.	Die Verschiffungen seit 1. September des vorhergehenden Jahres.
1859	3,661,964 Ballen.	167,274 Ballen.	2,902,090 Ballen.
1858	3,041,704 „	154,318 „	2,514,966 „

Hanf. 111 Bündel venetianischer G. fanden à 73 Fl. Käufer, und für gehechelten BB. bezahlte man 101 Fl.

Banca-Zinn in anhaltender Stille, zu 85½ Fl. sind Verkäufer, aber keine Nehmer am Markte.

Pottasche mit kleinem Handel. Man bezahlte für noch segelnde newyorker 16¼ Fl., und so wäre noch zu kaufen; in loco ist 16½ Fl. bewilligt. Andere Sorten laut Preis-Courant zu kaufen.

Angekündigte Auctionen bei der N. H. M:

Amsterdam, 2. Septbr.: 2523 Ballen New-Orleans-, 2755 Ball. Georgia- und 3129 B. Surate-Baumwolle.
Amsterdam, 7. Septbr.: 549,863 Ballen und 250 Fässer Java-, 9450 Ballen Padang- und 4700 B. Macassar-Kaffee.
Rotterdam, 15. Sept.: 1050 B. Sydney-, 150 B. Odessa-, 947 B. Cap- und 235 B. Buenos Ayres-Wolle.
5 B. Filick Angora-Ziegenhaar.

Bei Privaten in Rotterdam:

26. August: 300 Päcke Manilla Yloila-, 100 Päcke Aracan- und 30 Päcke griechischer Tabak.
26. August: 185,000 Stück 2da Cortados Manilla-Cigarren, und 29 Päcke Cigarren-Bindstroh.
30. August: 510 Fässer Krapp.
31. August: 581 Blöcke Manzanilla-Mahagoniholz.
31. August: 276,000 Ko. Palmöl.
15. Septbr.: 59 Ballen Sydney- und 24 Ballen Odessa Merinos-Wolle.

§ **Breslau,** 18. August. [Börse.] Die Börse war matt und die Course rückgängig. National-Anleihe 67—66¾, Credit 90—90½, wiener Währung $84\frac{11}{12}$—84¾. Polnische Banknoten 89—89⅙ bezahlt. Fonds und Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und billiger offerirt.

§§ **Breslau,** 18. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 33½ Thlr. Gld., August-September 32½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 31¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 31¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 31¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 1860 — —, Februar-März 32¾ Thlr. Br., April-Mai 33½ Thlr. Br.

Rüböl ohne Kauflust; loco Waare 10 Thlr. Br., pr. August 10 Thlr. Br., August-September 10 Thlr. Br., September-Oktober $9\frac{11}{12}$ Thlr., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10⅙ Thlr. Br., Dezember-Januar 10¼ Thlr. Br., April-Mai 10⅔—10½ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. August 8¾ Thlr. Gld., August-September 8¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 8¼—8⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 1860 — —.

Zink unverändert.

≅ **Breslau,** 18. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren sowohl die Zufuhren wie Offerten von Bodenlägern mehr als mittelmäßig, die Stimmung für alle Getreidearten sehr matt, die Kauflust gering und die Preise etwas niedriger.

Weißer Weizen	63—66—72—76	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	„	
Gelber Weizen	55—60—65—70	„	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	„	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	„	
Roggen	40—42—44—46	„	
Alte Gerste	27—30—32—34	„	
Neue Gerste	32—35—37—40	„	
Alter Hafer	26—28—30—32	„	
Neuer Hafer	20—22—23—24	„	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	„	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten in matter Haltung, doch nicht niedriger. — Winterraps 70 bis 75—78—80 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—75 Sgr., Sommerrübsen 58 bis 60—63—65 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flau und ohne Geschäft; loco, pr. August und August-September 10 Thlr. Br., September-Oktober $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 9⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Für weiße Kleesaaten war der Begehr lebhabter als für rothe und die Preise zur Notiz wurden bewilligt, die Offerten waren aber nur klein.

Alte rothe Saat 12—14—15—15½ Thlr. } nach Qualität.
Neue weiße Saat 18—19—20—21 Thlr. }

Mannigfaltiges.

[Ein Roman des Harems.] Dem „Pesther Lloyd“ schreibt man aus Konstantinopel vom 3. August: „Da es an politischen Nachrichten mangelt, so will ich Ihnen einen wahren Roman, der sich am zweiten Tage des Kurban-Beiramfestes zugetragen hat, zum besten geben. Sersafraß-hanum war die zweite Ikbal (Gemahlin) des Sultans. Diese kaukasische Blume war so glücklich, den unumschränkten Beherrscher des Serails und der Völker Mohammeds zu ihrem Sklaven zu machen; jeder ihrer Wünsche, jede ihrer Capricen mußte erfüllt werden — sie wollte nicht im Serail mit den übrigen Frauen wohnen, und der Sultan mußte ihr den Jildis-Kiosk auf das prachtvollste eingerichtet überlassen. Fast jeden Tag fuhr der Sultan zu ihr und brachte mehrere Stunden bei ihr zu. Während der Beiramsfesttage aber war der Sultan durch religiöse Ceremonien verhindert die Schöne in Jildis-Kiosk zu besuchen. Sie benutzte diese Gelegenheit zu Spazierfahrten, und so geschah es denn, daß sie am zweiten Beiramstage auch einspannen ließ und, blos von zwei Sklaven und einem Baltadsi begleitet, nach Ortakoi fuhr. Da ließ sie vor einem Hause halten und durch den Baltadsi ans Thor klopfen. Das Thor öffnete sich, und eine ehrwürdig aussehende Matrone empfing die Sultanin mit den üblichen Bücklingen, die zwei Sklavinnen folgten ihrer Herrin. Oben angelangt, entließ die Sultanin ihre Sklavinnen, die sich mit zwei angeblichen Dienerinnen der Matrone in ein anderes Gemach begaben, sich dort mit Kaffee, Scherbet, Backwaaren und Cigaretten gütlich thaten. Die angeblichen Dienerinnen gingen und kamen und verrichteten den Hausdienst, endlich gingen sie wieder ganz geschäftig hinaus, kamen aber nicht mehr zurück. Die zwei Sklavinnen nichts Arges vermuthend, schmauchten ruhig ihre Cigaretten, bis es endlich dunkel zu werden anfing. Da wollten sie doch endlich nachsehen, was ihre Gebieterin mache; wie groß aber war ihr Erstaunen, als sie im Salon statt der Gebieterin nur ihre Kleider, im ganzen Hause aber keine Sterbensseele fanden; sie riefen sogleich den Baltadsi, der, nachdem er sich von der traurigen Wahrheit überzeugt, die zwei Sklavinnen in den Wagen packte und nach Hause schickte, damit sie den schwarzen Harem-Aga sogleich in Kenntniß setzen und zu dem Unglückshause senden mögen. Der Harem-Aga kam, durchsuchte mit dem Baltadsi das ganze Haus, fand aber außer den zurückgelassenen Kleidern nichts. Das Haus aber hatte nebst dem Vorderthore auch eine Hinterthür, die unmittelbar auf den Bosporhafen führt. Angestellte Nachfragen stellten heraus, daß vor einigen Stunden zwei Schiffskapitänskähne mehrere fränkisch gekleidete Herren und Damen aus dem Hause geführt haben — wohin? weiß man bis zur Stunde nicht. Nachträglich stellte es sich heraus, daß an diesem Tag auch der Direktor der kaiserlichen Hofmusik, ein kräftiger und hübscher Italiener, Namens Guatelli, verschwunden sei. Beim Untersuchen der Effekten fand man die Schmuck- und Geldkästchen der schönen Entflohenen leer. Sersafraß-hanum hat eine herrliche Singstimme, die den Sultan bezauberte; unter Leitung des kunstsinnigen Herrn Guatelli dürfte vielleicht eines Tages Sersafraß-hanum's Stimme auch europäische Ohren erfreuen.“

Englisch-deutscher Bücher-Verkehr, oder eine deutsche Uebersetzung eines deutschen Originals. Ein deutscher Schriftsteller F. Y. gab „die Gestirne und die Weltgeschichte“, Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit, Breslau, 1846, Verlag von A. Schulz, heraus. Diese Schrift wurde sogleich ins Englische übersetzt und erschien 1847 bereits in 2. Auflage: the stars and the earth; or thoughts upon space, time and eternity, second edition. London: H. Bailliere, publisher, 219, regent street, 1847, ohne die Chiffre des Verfassers und ohne den Zusatz „aus dem Deutschen übersetzt“. Im folgenden Jahre setzte der deutsche Verfasser seine Schrift fort: „Die Gestirne und die Weltgeschichte. Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit von F. Y. Zweites Heft. Zum Besten der Nothleidenden im schlesischen Riesengebirge. Breslau, G. Ph. Aderholz, 1847“, und ließ nach der Erfahrung, die er mit dem ersten Hefte gemacht, auf die Rückseite des Titels drucken: „Der Verfasser behält sich das Recht vor, eine englische Uebersetzung zu liefern, und hat das nach dem Vertrage vom 13. Mai 1846 verlangte Exemplar in London deponirt.“ Trotz dieser Verwahrung wurde auch dieses zweite Heft ins Englische übersetzt und von demselben Verleger herausgegeben, wieder ohne die Namenschiffre des Verfassers F. Y., wieder ohne den Zusatz „aus dem Deutschen übersetzt“. Die Uebersetzung ließ sich stillschweigend für ein Original halten, und strich den außerordentlichen Erfolg, den sie fand, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, für sich ein. Bereits erscheinen in London beide Hefte zusammen in der 6. Auflage von 10,000 Exemplaren. Dieses Verschweigen der Wahrheit, dieses Nichtreden, diese Unredlichkeit des englischen Uebersetzers und Verlegers verführte einen Deutschen, die bereits in der 6. Auflage in 10,000 Exemplaren erschienene Uebersetzung der beiden Hefte für ein englisches Original zu halten, sich darüber zu verwundern, daß eine so bedeutende Schrift in Deutschland noch unbekannt sei, und es ins Deutsche zurück zu übersetzen: „Die Sterne und die Erde. Gedanken über Raum, Zeit und Ewigkeit. Aus dem Englischen übertragen von W. von Voigts-Rhetz,“ 1859. Leipzig, Costenoble. (10 Ngr.)

Ist das nicht interessant? Der Deutsche bewundert Fremdes, das sein Eignes ist. Wann wird er Eignes anerkennen, ohne daß es ihm vorher als ein Fremdes erscheint? Felices nimium, sua si bona norint. Dieser Fall veranlaßt uns zu der Bemerkung, daß der Deutsche zu wenig Selbstkenntniß hat, um das rechte Selbstgefühl zu haben; wir meinen nicht die Kenntniß seiner Schwächen und Mängel, davon scheint er eine übertriebene Meinung zu haben, sondern zu wenig Kenntniß seines Geistes, seiner Kraft, seiner Tugenden. Inhalt und Zweck der Schrift des F. Y. ist religionsphilosophisch; „die Idee derselben“, sagt ein begeisterter englischer Kritiker, „ist unendlich erhaben und schön.“ Aber auch die Schreibart und Darstellung derselben ist schön. Wer ist denn nun der F. Y.? Der dem größeren Publikum wohlbekannte Stadtrath Dr. Felix Eberty, dem wir außer den anregenden Sonntagsvorlesungen im Musiksaale die gehaltvollen Vorträge über Englands staatliche und gesellschaftliche Zustände zu danken haben.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 383 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 19. August 1859.

Die heute Nachmittag 5¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Doris**, geb. **Buddee**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Peterswaldau, den 17. August 1859.

[1022] Der Apotheker **E. Teschner.**

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Therese**, geb. **Pulst**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.

Den 17. August 1859.

[1477] **Hugo Lehmann** auf Guhre.

[1484] Todes-Anzeige.

Den am 17. August Früh 5 Uhr erfolgten Tod meiner lieben Frau, geb. **Freitag**, zeige ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen ganz ergebenst an. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr auf dem Adalbert-Kirchhof statt.

Breslau, den 18. August 1859.

Buhl, Wildhändler.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Anna Schulz mit Hrn. Dr. Franz Koerte in Berlin u. Spandau, Fräul. Amanda Fengler mit dem Kfm. Herrn Wilh. Baumann in Berlin, Frl. Emma Freyschmidt mit dem Hauptm. im 3. Jäger-Bat. Hrn. Felix v. Erckert zu Lübben, Fräul. Clara Bauer mit dem Kammer-Gerichts-Ref. Herrn W. Eichhorn zu Brandenburg, Fräul. Elise Loebbecke mit Hrn. Louis Ebell zu Hückeswagen u. Neu-Ruppin.

Eheliche Verbindungen: Hr. Ober-Post-Sekretär Wilh. Laue mit Frl. Ottilie Giehm, Hr. A. v. Casimir mit Frl. Christiane Petersen, Hr. Aug. v. Rentzell mit Fräulein Henriette Schroepffer in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Zeug-Lieuten. Brandt in Spandau, Hrn. Justiz-Rath Kuhlmeyer in Brandenburg, eine Tochter Hrn. Frh. v. Maltzahn, Hrn. Hofagent C. F. Foerster zu Dörden, Hrn. Ober-Prediger Rutzer zu Puttlitz, Hrn. Amtsrentmeister Fischer zu Buchholz.

Todesfälle: Frau Hauptm. Albertine von Eickstedt geb. v. Winterfeld, Frau Auguste Baronin v. Keudell geb. Mayer in Berlin, Frau Archidiak. Schiffmann geb. Freude zu Stettin, Hr. Pastor und Dr. der Theologie Theodor Kniewel in Stuttgart, Frau Ober-Tribunals-Rath Goering geb. Strümpfler zu Stendal.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 19. August. 36. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Fünftes und vorletztes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann: „Die Grille"** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fanchon Vivieux, Fräul. Goßmann.)

Sonnabend, den 20. August, vorletztes Gastspiel der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Józsi.**

Sonntag, den 21. August. Bei aufgehobenem Abonnement. Sechstes und letztes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann.** Neu einstudirt: **„Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiel: **„Das heimliche Gericht"**, von Heinrich v. Kleist, für die deutsche Bühne bearbeitet von Laube. (Käthchen, Fräul. Goßmann.)

Sommertheater im Wintergarten.

Freitag, den 19. August. 3. Vorstellung im 3. Abonnement. 31. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Józsi. „Hutmacher und Strumpfwirker,** oder: **Die Ahnfrau in der Scheuer."** Posse mit Gesang in 4 Akten von Hopp.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag, den 19. August: **4tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle**, unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** C-moll von L. Spohr.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr. Damen 2½ Sgr. [1482]

Die großes Aufsehen erregenden historisch-politischen Romane von Sir John Retcliffe: **„Sebastopol"** und: **„Nena Sahib** oder **die Empörung in Indien"** sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch in jeder Leihbibliothek vorräthig. [1017]

Vorläufige Anzeige.

Noch nie hier gewesen:

zwei lebende Nilpferde

(Hippopotamus amphibius)

so auch der noch nie in Deutschland gesehene

Steppenhund

(canis pictus)

werden am Sonnabend den 20. d. M. hier in Breslau eintreffen und dem verehrten Publikum zur Schau am Nikolai-Stadtgr. vor der eisernen Brücke in der dazu erbauten Bude gestellt. Der Unterzeichnete bittet um zahlreichen Besuch **der zoologischen Sehenswürdigkeiten.**

Näheres die Anschlagezettel.

[1472] **L. Casanova.**

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

Mit einem lithographirten Plane der Stadt.

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

[221]

Versammlung des breslauer landw. Vereins

Dinstag den 23sten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im König von Ungarn.

Gegenstände zur Berathung: [1021]

1) Besprechungen über das diesjährige Erndteergebniß.
2) Was ist von Wettkulturen zu halten?
3) Worin besteht die Kunst der wirklichen Thierveredlung?
4) Welche Sorte Mais hat sich bis jetzt bei uns zum Reifwerden am besten bewährt?

Elsner.

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen.

Freitag den 19ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, **General-Versammlung** im Café restaurant. Tagesordnung: Wahl eines definitiven Vorstands. **Der Vorstand.** [1475]

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen.

Die betheiligten Mitglieder bei den Concursen von: [1476]

M. Schlesinger jun. in Beuthen O.-S., **H. Karfunkelstein** in Pleß, **S. Choyke** in Militsch und **Simon Katz** in Ujest,

so wie die Gläubiger von **S. Caro** jun. in Neusalz a. O., werden zu einer Besprechung auf **Freitag den 19ten d. Mts.**, Nachmittags 5 Uhr, im Café restaurant eingeladen.

Der Vorstand.

Neue städtische Ressource.

Bei günstiger Witterung findet das Mittwoch, den 17. August d. J., ausgefallene Concert **Sonnabend, den 20. August d. J.**, statt. — Um 6 Uhr beginnt das 2aktige Lustspiel **„Er ist nicht eifersüchtig"**; um 8½ Uhr die Beleuchtung des ganzen Gartens mit bengalischem Lichte. [1028] **Der Vorstand.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 23sten d. Mts. ab werden die seit dem 1. Juni eingestellten Güterzüge Nr. XI. und XII., deren ersterer von Guben bis Sorau und Bunzlau bis Breslau und letzterer von Breslau bis Bunzlau Personen in dritter Wagenklasse befördert, wieder eingelegt, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird. [1015]

Berlin, den 15. August 1859.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Beförderung von Personen in vierter Wagenklasse mit den gemischten Zügen Nr. 12 und 19 findet bis auf Weiteres, wie bisher, nur zwischen Breslau und Brieg, nicht aber auch zwischen Brieg und Oppeln statt, was mit Bezug auf den unterm 11ten d. M. veröffentlichen Fahrplan zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [1006]

Breslau, den 16. August 1859.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Fahrplan vom 15. August 1859 ab.

In der Richtung von Neisse nach Brieg.

Abgang von:	Neisse	5 Uhr 45 Min. Morgens	und 4 Uhr 55 Min.	Nachmittags.
	Grottkau	6 „ 45 „ „	„ 5 „ 55 „	„
Ankunft in:	Brieg	7 „ 25 „ „	„ 6 „ 35 „	Abends.

In der Richtung von Brieg nach Neisse.

Abgang von:	Brieg	8 Uhr 37 Min. Morgens	und 8 Uhr 20 Min.	Abends.
	Grottkau	9 „ 26 „ „	„ 9 „ 9 „	„
Ankunft in:	Neisse	10 „ 22 „ „	„ 10 „ 5 „	„

Breslau, den 14. August 1859. **Direktorium.** [1030]

So eben ist erschienen und bei **Trewendt und Granier in Breslau** zu haben:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Nach offiziellen Quellen bearbeitet von **Carl Barthol.**

August. Mit einer Karte. Preis 7½ Sgr.

Das Barthol'sche Coursbuch hat sich einer besondern Anerkennung zu erfreuen und verdient dieselbe in vollem Maße. Es ist wiederholt in diesen Blättern darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Decker'sche Coursbuch (amtliche Ausgabe) stets von dem Bartholschen Coursbuche übertroffen worden ist und auch diese beiden Ausgaben bestätigen dies von neuem. Das Barthol'sche Coursbuch verdient daher vorzugsweise das Vertrauen des reisenden Publikums. (Vossische Ztg.) [1027]

Restaurations-Verlegung und Eröffnung.

Eigener Verhältnisse halber habe ich die seit 7 Jahren innegehabte Restauration **„Anna-Bierkeller"** aufgegeben und die

Bier- und Wein-Restauration

Ring Nr. 19, im Hause des Kaufmann Herrn Immerwahr,

übernommen und heute eröffnet. Ich bitte die geehrten Herren Gönner, Freunde und bisherigen lieben Gäste, mir ihre gütige Gewogenheit und Vertrauen auch für die Folgezeit gefälligst zu schenken.

Als Brauermeister selbst werde ich es mir zur strengsten Pflicht machen, nach besten Kräften für ein wohlschmeckendes und gutes Bier stets Sorge zu tragen; eine perfecte tüchtige Köchin habe ich engagirt und wird täglich und zu jeglicher Tageszeit für Abonnementstisch bestens gesorgt sein.

In der zuversichtlichen Hoffnung, ein geehrtes Publikum werde meine **neue,** überdies so **günstig gelegene,** gänzlich **renovirte Restauration** stets mit Zufriedenheit besuchen, verspreche ich auch als Freund gesetzlicher und pünktlicher Ordnung stets bedacht zu sein, die gemüthliche Eintracht, Ruhe und Frieden unter meinen geehrten Gästen aufs Entschiedenste durch Nichts stören zu lassen. Breslau, den 17. August 1859. [974]

L. Schmidt, Brauermeister und Restaurateur,

Ring Nr. 19, im Breslauer Keller.

Guts- und **Fabrikbesitzern** so wie **Stadt-** und **Landgemeinden** empfehlen wir **amerikanische Patent-Feuerspritzen** nach neuester, allgemein als die beste und praktischste anerkannter Construktion, welche bis jetzt nur von uns ausgeführt wurde, tragbar und mit Fahrzeugen in verschiedenen Dimensionen, mit und ohne Wasserkasten, zu den Preisen von 105, 150, 180, 200, 220 bis 320 Thalern pr. St, große Löschapparate zu 750 Thalern. [1019]

Exemplare stehen stets zur Ansicht und Probe bereit, auch können wir das Zweckentsprechende der Apparate durch offizielle Zeugnisse nachweisen.

Die Fabrik von **Gebr. Hofmann und Comp.** in Breslau, Siebenhubenerstr. Nr. 9 (neben der Gasanstalt).

Gustav Brezina,

Wein-Großhandlung in Wien,

empfiehlt bei der nun zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

Original-Oesterreicher

Gebirgs- u. Landweine,

weißer und rother [752]

Ungarischer Weine u. Ausbrüche.

Echten Peruanischen Guano,

13 bis 14 pCt. Stickstoffgehalt, offeriren zu billigen Preisen und besorgen solchen von unserem hiesigen und Stettiner Lager nach allen Richtungen.

Zencominierski & Ullrich,

Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße. [968]

Amtliche Anzeigen.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Karfunkelstein zu Kattowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 4. Septbr. 1859** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 15. Sept. 1859** Vormittags 11½ Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Kreis-Richter Lefeldt [1099] anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann, Leonhard und der Justiz-Rath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Rechts-Anwalt v. Garnier, hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Beuthen O.-S., den 30. Juli 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1098] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofbesitzer Theophil Heilborn zu Beuthen O.-S. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin auf **den 8. Sept. 1859** Nachm. 3 Uhr in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Beuthen O.-S., den 3. August 1859.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Lefeldt.

[1100] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Spediteur Moritz Silbermann zu Myslowitz mittelst Beschlusses des unterzeichneten Gerichts vom 23. Dezember 1858 eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch den von dem Gemeinschuldner mit den Konkursgläubigern unterm 24. Mai d. J. gerichtlich geschlossenen und rechtskräftig bestätigten Accord aufgehoben.

Beuthen OS., den 6. August 1859.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen: [1101]

a. im Kreise Kosel:

1) Hutungstheilung zu Lichinia, Lenkau und Cissowa,
2) Separation und Gemeinheitstheilung zu Comorno,
3) Hutungstheilung in Poborschau;

b. im Kreise Leobschütz:

4) Ablösung der Verpflichtung zur Abschaffung und Unterhaltung der Gemeinde-Stiere und Eber zu Kreuzendorf,
5) Ablösung der Verpflichtung zur Unterhaltung der Gemeinde-Stiere und des Ebers zu Dittmerau,
6) Ablösung eines auf dem Kretscham Hyp.-Nr. 1 zu Rosen für das ehemalige dasige Dominium haftenden Zinses,
7) Ablösung der Verpflichtung zur Unterhaltung der Gemeinde-Stiere zu Kittelwitz;

c. im Kreise Neustadt:

8) Ablösung der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen zwischen der Stadt-Kommune Neustadt und dem Besitzer der Tuchwalke Hyp.-Nr. 9 der Obervorstadt zu Neustadt,
9) Ablösung der auf dem Grundstücke Hyp.-Nr. 47 zu Ober-Glogau, Hellberg genannt, haftenden Laudemialverpflichtung;

d. im Kreise Oppeln:

10) Separation und Hutungs-Ablösung zu königl. Sacrau;

e. im Kreise Ratibor:

11) Hutungstheilung zu Tworkau,
12) Hutungstheilung zu Babitz,
13) Separation zu Olsau;

f. im Kreise Rybnik:

14) Forstservitutenablösung zu Groß-Thurze,
15) Zehntablösung zu Jedlownik,
16) Zehntablösung von Groß-Thurze und Jedlownik,
17) Mühlenablösung zu Pohlom,
18) Ablösung der Hutungs- und Gräsereiberechtigung der Wassermühle Hyp.-Nr. 2 zu Ober-Mschanna,
19) Hutungsablösung von Lissek,
20) Ablösung der Forstberechtigung der Angerhäusler Anton Pieczka und Genossen zu Skrzischow und Krostoschowitz gegenüber dem Dominium Loslau,
21) Regulirung resp. Ackerumlegung zu Lissek,
22) Ablösung der Waldhutungs- so wie Bau-, Zaun- und Brennholz-Berechtigung des Kretschams Hyp.-Nr. 1 zu Barglowka gegenüber der herzogl. Kammer zu Ratibor,
23) Raff-, Leseholz-, Waldstreu- und Hutungs-Ablösung zu Birtultau,
24) Ablösung der Hutung auf dem Viehtriebe zu Birtultau,
25) Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Brodeck,
26) Forstservituten- und Hutungs-Ablösung zu Belk,
27) Bau-, Brennholz- und Hutungs-Ablösung zu Czyssowka,
28) Waldstreu-, Brennholz- und Hutungs-Ablösung zu Groß-Dubensko,
29) Ablösung der Bau-, Raff-, Leseholz-, Waldstreu- und Waldhutungs-Berechtigungen der Pfarr- und der Stellenbesitzer zu Gottartowitz, Boguschowitz und Rowin gegenüber dem königl. Domänenfiskus,
30) Hutungs-Ablösung zu Golkowitz,
31) Schafhutungs-Ablösung und Ackerumlegung zu Knurow,
32) Ablösung der Forst- und Hutungsberechtigungen der Stellenbesitzer zu Krotoschowitz, Skrzischow und der Pfarre zu Jedlownik, in der Forst der Gutsherrschaft zu Loslau, so wie Ablösung der Mühlengraben-Räumungs-Verpflichtung d. Letzteren, den Mühlen-Hyp. Nr. 13 zu Groß-Thurze, Hyp. Nr. 1 zu Alt-Loslau und Hyp.-Nr. 50 zu Czyrtowitz gegenüber,
33) Ablösung der Forstservitute der Pfarre zu Loslau und der Schule zu Marklowitz gegenüber der Guts-Herrschaft zu Nieder-Marklowitz,
34) Ablösung eines jährlichen Steuerersatzes durch Kapital-Vergütigung zwischen der herzoglichen Kammer zu Ratibor und den Stellenbesitzern zu Klein-Rauden,
35) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Seibersdorf und Schlachtendorf, im Forstreviere Lerchenberg, zur Oberförsterei Rybnik gehörig, zustehenden Hutungsberechtigung,
36) Hutungsberechtigungs-Ablösung des Grundstücks Hyp.-Nr. 189 zu Sohrau,
37) Bau-, Brennholz-, Streu- und Hutungs-Ablösung zu Stein,
38) Laudemienablösung zu Wielepole,
39) Ablösung der Verpflichtung zur Instandhaltung und Räumung des Grabens bei den Mühlen Hyp.-Nr. 13 zu Groß-Thurze, Hyp.-Nr. 1 zu Alt-Loslau, und Hyp.-Nr. 50 zu Czyrzowitz seitens der Gutsherrschaft,
40) Forstservitutenablösung zu Jankowitz, Chwalowitz, Ober-Schwirklan und Roy,
41) Ablösung der Forstservituten zu Nieder-Niewiadom,
42) Raff-, Leseholz-, Waldstreu- und Hutungsablösung zu Vorbriegen,
43) Bau-, Brennholz- und Hutungsablösung zu Sczyglowitz,
44) Forst- und Hutungsablösung zu Sczyrbitz,
45) Forstservitutenablösug zu Stodoll,
46) Forst- und Hutungsablösung zu Schwirklan,
47) Forstservitutenablösung zu Ellguth-Przegenza,
48) Forstservitutenablösung zu Goleow, Ochojetz, Grabownia, Oczupowitz und Wielepole,
49) Forstservituten- und Hutungsablösung zu Ober-Gogelau,
50) Separation und Hutungs-Ablösung zu Smolna;

g. im Kreise Groß-Strehlitz:

51) Hutungsablösung zu Alt-Ujest,
52) Forstservitutenablösung zu Blottnitz,
53) Separation zu Suchau,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 23. September d. J.

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a. im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Reallastenablösung von Groß-Wilkowitz und Larischhof, Kreis Beuthen, in welcher der dortige Gutsherr durch Rentenbriefe abgefunden wird, wegen der auf dem Rittergute Groß-Wilkowitz Rubr. III. Nr. 8 für die unverehelichte Julianna Maria Hirsch zu Dresden eingetragenen Forderung von 196 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.;

B. die Brauberechtigungs-Ablösung zu Grottkau desselben Kreises, in welcher die Besitzer

a. Hyp.-Nr. 87 44 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf.,
b. Hyp.-Nr. 140 44 „ 12 „ 4 „
c. Hyp.-Nr. 172 22 „ 6 „ 2 „
d. Hyp.-Nr. 176 33 „ 9 „ 3 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 87 für die Tochter des Besitzers Anna Maria Fuhrmann Rubr. II. Nr. 3 eingetragenen Surplus-Berechtigung, und wegen der
b. auf Hyp.-Nr. 140 Rubr. III. Nr. 5 b für die minorennen Georg Oestreich'schen Kinder in Koppitz mit 200 Thlr.,
c. auf Hyp.-Nr. 172 Rubr. III. Nr. 1 für das Fräulein Gabriele Gräfin Matuschka aus dem Hause Arnsdorf, mit 500 Thlr.,
d. auf Hyp.-Nr. 176 Rubr. III. Nr. 15 für den Rathmann und Kreis-Chirurg Alois Reisewitz zu Grottkau mit 300 Thlr.

eingetragenen Forderungen;

C. die Gemeinheitstheilungs-Renten-Ablösung zu Dombrowka, Kreis Oppeln, in welcher die Besitzer der Stellen

a. Hyp.-Nr. 14 34 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.
b. Hyp.-Nr. 16 46 „ 1 „ 8 „
c. Hyp.-Nr. 2 34 „ 23 „ 6 „

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen der

a. auf Hyp.-Nr. 14 Rubr. III. Nr. 1 für den Rochus Pollock mit 12 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.,
b. auf Hyp.-Nr. 16 Rubr. III. Nr. 1 für die Franziska Ochmann mit 16 Thlr.,
c. auf Hyp.-Nr. 2 Rubr. III. Nr. 2 für die 6 Geschwister Prziwarra mit zusammen 126 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf.

eingetragenen Forderungen;

D. die Bauholzberechtigungs-Ablösung von Groß- und Klein-Boreck und Broniez, Kreis Rosenberg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 17 zu Groß-Boreck ein Abfindungs

Kapital von 324 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. erhält, wegen des auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Cziolkos eingetragenen mütterlichen Vermögens von 15 Thlr. und der 98 Thlr. Erbegelder und Ausstattungen;

E. die Ablösung der auf dem Rittergute Köberwitz, ratiborer Kreises, haftenden Bodenentschädigungs-Renten, in welcher die Besitzer:

			Thlr.	Sgr.	Pf.
1. des Bauerguts	Hyp.-Nr.	6	143	7	11
2. „	„	14	151	22	1
3. „	„	29	102	—	5
4. „	„	32	413	12	1
5. „	„	44	146	15	10
6. „	„	48	251	1	3
7. „	„	50	100	29	2
8. „	„	52	149	17	6
9. „	„	64	131	3	4
10. „	„	67	81	22	1
11. „	„	69	171	9	7

Abfindungs-Kapital erhalten, wegen

1) der auf Hyp.-Nr. 6 Köberwitz Rubr. III. Nr. 1 für die Kuchelnaer Waisenkasse eingetragenen Darlehnsforderung von 14 Thlr. 20 Sgr.;
2) der auf Hyp.-Nr. 14 Rubr. III. Nr. 6 für die Agnes Niewrzella eingetragenen 100 Thlr. Erbegelder und der ebendaselbst Rubr. III. Nr. 7 für den Schankpächter Julius Juliusberger eingetragenen Darlehnsforderung von 200 Thlr.;
3) der auf Hyp.-Nr. 29 Rubr. III. Nr. 6 und 7 für das General-Pupillen-Depositum des vereinigten fürstlich Lichnowsky'schen Patrimonialgerichts eingetragenen beiden Darlehnsforderungen von 150 Thlr. und 50 Thlr.;
4) der auf Hyp.-Nr. 32 Rubr. III. Nr. 7 für das General-Depositum des fürstlich Lichnowsky'schen Gerichts eingetragenen Darlehnsforderung von 60 Thlr. und der bei diesem Kapital bezüglich der verwittweten Therese Kubny vermerkten Subingrossation;
5) der auf Hyp.-Nr. 44:
   a. Rubr. III. Nr. 1 für die Kuchelnaer Waisenkasse eingetragenen Darlehnsforderung von 20 Thlr.;
   b, Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen 200 Thlr. rückständigen Kaufgelder, wovon I. dem Martin Jaitz 80 Gulden, II. dem Wenzel Jaitz 30 Gulden und III. der Josepha Jaitz 30 Gulden gebühren;
6) der auf Hyp.-Nr. 48 Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen rückständigen Kaufgelder per 182 Thaler 24 Sgr. 3 Pf., wovon den drei Geschwistern Marianna, Josepha und Jgnatz Jarkulisch einem jeden 36 Thlr. 20 Sgr. überwiesen sind;
7) der auf Hyp.-Nr. 50:
   a. für die Kuchelnaer Waisenkasse Rubr. III. Nr. 1 und 2 eingetragenen beiden Forderungen von 10 Thlr. 16 gGr. u. 10 Thlr.
   b. Rubr. III. Nr. 7 eingetragenen 64 Thlr. oder 80 Thlr. Schlesisch eingetragenen Termingelder, wovon 1. dem Nikolaus Foitzick 35 Thlr. Schlesisch und II. der Rosina und Marianna Foitzick einer jeden 15 Thlr. Schlesisch gebühren,
   c. für das Pupillen-Depositum des Fürstlich Lichnowskyschen Gerichts Rubr. III. Nr. 8 und 9 eingetragenen beiden Dahrlehnsforderungen von je 80 Thlr.,
   d. für das General-Depositorium des Fürstlich Lichnowskyschen Patrimonial-Gerichts Rubr. III. Nr. 12 eingetragenen Darlehnsforderung von 200 Thlr.;
8) der auf Hyp.-Nr. 52:
   a. für die Kuchelnaer Waisenkasse Rubr. III. Nr. 1 eingetragen Dahrlehnsforderung pr. 20 Thlr.,
   b. Rubr. III. Nr. 6 eingetragenen Kaufgelder pr. 89 Thlr. 16 Sgr., wovon der Anna Jurtzek 21 Thlr. gebühren;
9) der auf Hyp. Nr. 64:
   a. für die Waisenkasse des Fürstlich Lichnowskyschen Gerichts Rubr. III. Nr. 8 eingetragenen Dahrlehnsforderung pr. 100 Thaler,
   b. Rubr. III. Nr. 11 eingetragenen 868 Thlr. 25 Sgr. rückständigen Kaufgelder, welche zu ⅐ dem Franz Riemel gebühren;
10) der auf Hyp.-Nr. 67 Rubr. III. Nr. 1 für die Kuchelnaer Waisenkasse eingetragenen Darlehnsforderung pr. 13 Thlr. 10 Sgr.
11) der auf Hyp.-Nr. 69 Rubr. III. Nr. 1 für das Kuchelnaer General-Mündel-Depositorium eingetragenen Darlehnsforderung von 13 Thlr. 10 Sgr.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20 Theil I. des Allg. Land-Rechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 2. August 1859.

Königliche General-Commission für Schlesien.

Pferde-Verkauf.

Zu Folge Demobilmachung eines Theiles des 6. Artillerie-Regiments werden die bei demselben hierdurch überzählig gewordenen Pferde an den nachbenannten Orten und Tagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden durch die Auctions-Commission am Verkaufsplatze vor dem Verkauf bekannt gemacht werden:

am 20. August in Brieg, Nimptsch, Kosel, Gleiwitz,
„ 22. „ in Kreuzberg, Leobschütz,
„ 23. „ in Leobschütz.

Das Commando des 6. Artillerie-Regiments. [1027]

[1097] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen Elementarschule ist eine **Lehrerstelle** vacant, deren Gehalt bis jetzt 200 Thlr. und 15 Thlr. Mieths-Entschädigung betrug, vom 1. Januar 1860 an aber angemessen erhöht werden soll. Qualificirte Bewerber werden veranlaßt, ihre Bewerbungs-Gesuche binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Lauban, den 15. August 1859.

Der Magistrat.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstr. 39), sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische Rechts-Anwalt,

oder praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Concurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Executions- und Arrestgesuchen, Schriften im Concourse u. s. w.

Fünfte neu bearbeitete und erweitere Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Für jeden Geschäftsmanu tritt leider in vielen Fällen die Nothwendigkeit ein, sich zur Einziehung seiner ausstehenden Forderungen gerichtlicher Hilfe zu bedienen. Welcher Nachtheil aus der Nichtbeachtung der gesetzlichen Form erwächst, braucht hier nicht näher erörtert zu werden. Das vorliegende praktische Büchlein giebt eine leicht faßliche Anweisung, die gewöhnlich vorkommenden Geschäftsklagen selbst anzufertigen und zu verfolgen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze sind gewissenhaft benützt und durch zahlreiche Beispiele und Formulare erläutert. [282]

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt Annahütte bei Tannhausen

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Gußwaaren, Gitter** und **Maschinentheilen,** kompletter **Mahl-** und **Schneidemühlen,** Einrichtungen aller Arten von **Fabriken, Transmissionen** u. s. w. und wird bei guter Ausführung die **solidesten Preise** stellen. Alle **Reparaturen** an Maschinen werden ebenfalls ausgeführt. [1012]

Oberhemden von Shirting und Leinen, gut sitzend, empfiehlt en gros und en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Frisches reines Rapskuchenmehl

offeriren: **Moritz Werther & Sohn.** [902]

Nothwendiger Möbel-Verkauf.

Wegen Räumung des Lokals Schuhbrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Einhorn sollen sämmtliche Möbel von verschiedenen Hölzern, sowie Polsterwaaren und Spiegel zum und unter dem Einkaufspreise verkauft werden. [1426] **Johann Speyer.**

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle aller Art** kauft die [960]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Zu Ausflügen ins schlesische Gebirge

ist als zuverläßiger Führer zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [34]

Sudeten-Wanderer.

Ein Wegweiser für Luft- und Badereisende durch die interessantesten Partien des **Riesen-, Hochwald-** und **glazer Gebirges.** Nebst einem Anhange: Reise-Routen.

Von Bernhard Neustädt.

Mit einer Spezialkarte der Sudeten.
3. verbess. Auflage. Geb. Preis 15 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Wagen-Auktion.

Dinstag den 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatz 3 neue Hürdler- resp. Arbeitswagen (circa 40, 70, 90 Ctr. Tragschwere) öffentlich versteigern. [969]

Saul, Auktions-Commissarius.

Den Herren Landwirthen empfehlen wir für den Herbst und Winter: [1016]

Garrett's Dreschmaschinen

mit zwei-, auch vierpferdigem Roßwerk. Preis komplet 580 Thlr.

Neue rotirende Egge,

mit der goldnen Medaille auf der diesjährigen Ausstellung zu Güstrow prämiirt. Preis pr. Satz von 4 Stück 48 Thlr., einzeln à 12 Thlr.

Kämmerer's Universal-Säemaschine,

mit der silbernen Medaille auf der diesjährigen Ausstellung zu Güstrow gekrönt. Preis 75 Thlr.

Bentall's Musmaschine,

auf der vorjähr. Ausstellung zu Braunschweig, diesjährigen Ausstellung zu Rathenow mit der Medaille prämiirt.

Preis: 40 Thlr. zum Handbetrieb,
Leistung: 12 Scheffel pro Stunde.
Preis: 75 Thlr. zum Roßwerksbetrieb.
Leistung: 60 Scheffel pro Stunde.

Häckselmaschinen.

Auf der vorjähr. Ausstellung zu Braunschweig erhielten dieselben das Lob, daß sie eben so gut als die englischen Originale seien.

Preis: mit 3 Messern nach Cornes 70 Thlr.
„ 2 „ „ Dean 36 „

Biddel's Haferschrootmühle,

auf der vorjähr. Ausstellung zu Braunschweig mit der silbernen Medaille gekrönt.
Preis 38 Thlr.

Neuer Untergrundpflug,

bis auf den Grindel ganz von Schmiede-Eisen resp. Stahl.

Preis: als Schwingpflug 15 Thlr.,
als Karrenpflug 13 Thlr.

Die Maschinen-Fabrik

J. Pintus u. Comp.

in **Brandenburg a. H.**
und **Berlin,** Bauschule Nr. 4.

Für Jagdliebhaber.

Drei Hühnerhunde feinster Race, ganz firm, von dem berühmten Heinrich Oswald dressirt und abgeführt, sind zu verkaufen bei **Carl Hensel,** Büchsenmacher,
[1479] Hummerei Nr. 44.

Bekanntmachung. [1411]

In der Fabrikstadt Lodź, im Königreich Polen, ist wegen des plötzlichen Todes des Besitzers einer kompletten **Kattun-Druckerei-Fabrik,** solche mit Maschinen, Perrotine 2c und sämmtlichem gutgehaltenen Inventarium, unter sehr annehmbaren Bedingungen, zum Preise von **25,000 Rthlr.** zu verkaufen. Das neue massive Wohn- und Haupt-Fabrik-Gebäude liegt im Mittelpunkte der Stadt, ganz nahe am Wasser und entspricht allen möglichen Anforderungen an Bequemlichkeit zum Betriebe der Fabrikation.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst entweder persönlich oder in frankirten Briefen an den Herrn Kajetan Stawinsky, Notarius Publicus hierselbst, wenden, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Lodź, den 5. August 1859.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln.

R. Helfft u. Co.,

[953] Berlin. Unter den Linden 52.

Ein vortheilhafter Kauf.

Ein Kalkofen (nach Rumfotd's System) mit einem 97% kalkhaltigen Kalksteinbruch und den nöthigen Gebäuden zum Betriebe in Rudnik im Königreich Polen zwischen Czenstochau und Klomnica unmittelbar an der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegen, und mit dieser durch einen Nebenstrang verbunden, wodurch die größte Bequemlichkeit in der Absetzung des Kalkes erzielt ist — ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Kauflustige werden ersucht, sich bei dem Eigenthümer desselben Hofrath **H. Hilke** in Warschau, Hopfenstraße Nr. 1565d, oder bei demselben in Dombrowa (1 Meile von der königl. preußischen Grenze) bei Myslowitz zu melden. [1013]

Höchst vortheilhaft!

Das in Dresden am Packhofe und dem Elb-Ufer gelegene Grundstück mit Wasserkraft, Mahl- und Schneidemühle, Stampfwerk, Bäkkerei, einen Flächenraum von circa 25,000 □Ellen umfassend, geeignet zu Fabrikanlagen und Erbauung großer Speicher, durch die von der königl. Staatsregierung gestattete Anlegung eines kurzen Gleises zu der am Elb-Quai ausmündenden sächs. Staatsbahn mit dem ganzen Eisenbahnnetz Europa's verbunden, ist zu verkaufen, nöthigen Falls auch in Parzellen. Bedingungen leicht. Nähere Auskunft ertheilt

G. F. Helm, Dresden, Scheffelgasse 25.

Ein Cigarrenfabrik-Geschäft

in einer bedeutenden Garnisonstadt und wohlhabender Umgegend, mit schöner ausgebreiteter Kundschaft, ist Familienverhältnisse wegen unter sehr soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Gefällige Offerten bittet man franco unter F. M. S. in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1011]

Compagnon-Gesuch.

In ein Nürnberger Engros-Geschäft, welches sich des besten Rufes zu erfreuen hat, wird ein Mitinteressent, welcher über ein Vermögen von circa 10,000 Thaler disponiren kann und kaufmännische Kenntnisse besitzt, aufzunehmen gesucht. Reflectanten wollen ihre Offerten franco an Herrn **C. Schlawe** in Breslau richten.

Eine gut eingerichtete Maschinenbauanstalt nebst Eisengießerei ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. [1491]

Näheres poste restante fr. A. Z. Breslau.

Gasthofs-Verpachtung.

Ein wohl eingerichteter Gasthof in einer der belebtesten Straßen Breslau's, nahe am Ringe, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort oder zu Michaeli zu verpachten.

Direkte Anfragen R. P. Nr. 22 Breslau poste restante franco. [1413]

Am Wäldchen Nr. 1 stehen 2 starke Arbeitspferde, welche von Früh bis Mittag zu sehen sind, zum Verkauf. [1493]

Fußboden-Glanz-Lack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in bekannter Qualität, **elegant** und **haltbar,** das Pfund 12 Sgr. [1026]

Schwarzen Glanzlack,

zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Berliner Bier-Pulver,

zur sofortigen Selbstbereitung dem Weißbiere täuschend ähnlichen, sehr wohlschmeckenden Getränkes. In Büchsen zu 5 und 2½ Sgr.

[1024] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Die beliebten **Stuttgarter**

Frucht-Bonbons Drops,

sind angekommen. [1025]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

So eben empfing

frischen Silberlachs,

Seezander und **Seehecht,** sowie **lebende Forellen, Welse** und **See-Aale:**

[1483] **Gustav Rösner,**
Fischmarkt 1, an der Universität.

Neue Schott. Voll-Heringe,
die 1/16-Tonne 35 Sgr., das Stück 1 Sgr.
Neue marinirte Heringe,
das Stück 1 Sgr. [1486]
Echte Brab. 1857r u. 58r Sardellen,
bei ganzen Ankern u. ausgewogen billigst,
empfiehlt: **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstr. 35, zum rothen Krebs.

Echten baierischen **Stoppel-** oder [1487] **Wasserrübensamen**

empfiehlt **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Zwei gute gebrauchte Flügel-Instrumente sind sehr billig zu haben bei **Mager frères,** Hummerei Nr. 17. [1496]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Die höchsten Preise für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur **J. Tischler,** Ring Nr. 1, Eingang Nikolaistraße im dritten Gewölbe. [1498]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Für ein Institut

suche ich einen **deutschen Lehrer,** welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, und einen **Franzosen** oder **Schweizer,** der seine Muttersprache grammatikalisch und durch Conversation zu lehren versteht. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse nebst Curr. vitae erbitte ich mir franco mit Abtrag. [1478]

F. Behrend, Gartenstr. 32 b.

Eine französische **Bonne,** nicht zu jung, wird für ein gutes Haus hierorts zum 1. October gesucht. Näheres hierüber Graupenstrasse 1, eine Treppe links. [1490]

Ein anständiges Mädchen, von auswärts, wünscht eine Stelle als Wirthschafterin bei einem Herrn oder einer Dame. Näh. Ritterplatz 2, 1 Treppe links. Daselbst finden einige Pensionäre unter billigen Bedingungen gute Kost und Wohnung. [1497]

---

1 Dirigent für mehrere landw. Fabriken, **1 Guts-Administrator, 1 Oberinspektor, 2 Inspektoren, 1 Obergärtner** für eine Majoratsherrschaft und **1 Schloßgärtner** können **sehr gute Anstellungen** erhalten. Auft. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [977]

Commis-Stelle-Gesuch!

Ein Handlungs-Commis (Detailist), gegenwärtig noch conditionirend, sucht ein anderweitiges Engagement. Antritt kann entweder bald oder zum 1. Oktober erfolgen. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre J. C. F. H. 999. poste restante Rawicz. [952]

Bonnen.

Drei geborne Französinnen oder Schweizerinnen erhalten bei hohen adeligen Familien sehr vortheilhafte Placements.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1032]

Landwirthschafterinnen.

Fünf polnisch sprechende Landwirthschafterinnen können sehr gute Posten erhalten.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [1031]

Für eine wohlbeschäftigte **Apotheke** wird ein **Lehrling** gesucht. Nähere Auskunft ertheilen: [1459]

Karl Grundmann Successores.

Ein **Destillateur,** der sich als Reisender eignet, findet eine Stelle unter freier Einsendung seiner Atteste bei [1014]

Jacob Forell in Glaz.

Ein **Chemiker** zur Leitung einer chemischen Fabrik wird gesucht. Ausk. auf fr. Adr. sub W. 47. in Retemeyers Central-Annoncen-Büreau, Berlin. [1018]

Ein **Haushälter** mit guten Zeugnissen findet einen Dienst am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2. [1494]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein Gewölbe zu vermiethen

Kupferschmiedestraße Nr. 9 vom 1. Oktbr. d. J. ab. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 76 beim Schneidermittels-Aeltesten **L. Heunig.** [1481]

Magazinstraße im Bergerhause ist ein Quartier zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres eine Treppe links. [1495]

Albrechtsstraße 38 und Altbüßerstr. 14, sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen: ein helles Comptoir, zwei Remisen, ein großer Hausraum und zwei Lager-Keller. [1492]

Näheres daselbst in Comptoir.

Ein gut möblirtes neu tapezirtes Zimmer nebst Kabinet ist Ring Nr. 24 zum 1. Septbr. zu beziehen. [1485]

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Speisekammer 2c. ist Michaeli zu vermiethen Margarethenstr. 7. [1480]

[1488] **Wohnungs-Anzeige.**

Schmiedebrücke Nr. 12 im Hofe ist der zweite Stock, bestehend aus Wohnstuben, Alkove, Küche nebst Boden und Kellerraum, für den Preis von 100 Thlr. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei den Herren **Gebrüder Cohnstädt,**

Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine Wohnung ist Schweidnitzerstraße Nr. 5, nahe am Ringe, zu vermiethen. [1412]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 18. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68—73	59	53—57	Sgr.
dito gelber	64—66	59	53—57	„
Roggen . .	43—45	42	39—41	„
Gerste . . .	34—37	32	25—28	„
Hafer . . .	23—24	22	18—21	„
Erbsen . . .	56—60	52	46—50	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„
Raps	78	73	70	„
Winterrübsen . .	75	71	68	„
Sommerrübsen . .	64	60	58	„
Kartoffel-Spiritus 8 11/12 Thlr. bez. u. B.				

17. u. 18. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"22	27"7'"18	27"8'"24
Luftwärme	+ 11,6	+ 12,0	+ 17,3
Thaupunkt	+ 11,6	+ 11,6	+ 12,3
Dunstsättigung	100pCt.	97pCt.	68pCt.
Wind	NW	W	SO
Wetter	Landregen	bed. Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 16,2

Breslauer Börse vom 18. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		89½ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		85 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.
dito 1854 1856	4½	99¼ B.
Preuss. Anl. 1859	5	103¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	87½ B.
dito dito	3½	87 1/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¼ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
dito dito C.	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr.	4	92 B.
Posener dito	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	67 1/12 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	86¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	4½	89¾ B.
Köln-Mindener	3½	79¼ B.
dito IIII. Em.	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	114¾ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	114¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	84¾ B.
dito dito	4½	89¼ B.
dito dito	3½	73¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	36¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	5	77½ B.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.